Donnerstag, 15. Oktober.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Wöchentliche Gratis-Beilage: „Das Leben im Bild" (Aufnahmen vom Kriegsschauplatz).
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königsstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffn. 8 Uhr vorm. b. 7 Uhr abds.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Morgen-Ausgabe. 93. Jahrgang.

1914. — Nr. 530.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zuläßig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen 2c. à Exemplar 5 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Wieder Tausende von Gefangenen!

Der Tagesbericht des deutschen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 14. Okt., mittags. (Telegr.)

Von Gent befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, in eiligem Rückzuge nach Westen zur Küste; unsere Truppen folgen. Lille ist von uns besetzt; 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem schob der Gegner bei einem Umfassungsversuch von Dünkirchen her Kräfte dorthin vor mit dem Auftrage, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schädigungen erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. Dicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgestellt; ferner wurden Lichtsignale von einem Turme der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale; die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Lyck ist wieder in unserem Besitz. Bialla ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet worden.

*

Die deutschen Operationen gegen die französisch-belgische Küste sind tatkräftig aufgenommen; das läßt nun auch der heutige Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers erkennen, indem er ausdrücklich mitteilt, daß unsere Truppen dem in eiligem Rückzuge von Gent zur Küste befindlichen Feinde folgen und daß Lille von den Deutschen besetzt ist. Möglich, daß das immer wieder geschlagene belgische Heer — an dessen Spitze König Albert stehen soll, während sich die belgische Regierung weiter von Ostende nach Le Havre geflüchtet hat — auf Betreiben der Engländer und in Verbindung mit ihnen und mit den in Ostende gelandeten Franzosen noch einmal erbitterten Widerstand leisten wird; vergeblich! Denn daß die deutsche Heeresleitung nicht halbe Arbeit leistet, sollten jetzt auch König Albert, Sir Grey und Lord Churchill wissen. Die Besetzung von Lille beweist auch, daß es jetzt ernst wird mit dem Vorgehen gegen die Küste; 4500 Mann Gefangene werden nicht gemacht ohne eine entsprechende Stärke der Besetzungstruppen, und die französische amtliche Berichterstattung hätte sich deshalb den Hinweis darauf, daß in der Gegend von Hazebrouck nur deutsche Kavallerie stehen solle, füglich ersparen können; die Artillerie und Infanterie wird, für die Franzosen nur allzu schnell, nachfolgen.

Wie die französische Doppelzüngigkeit nutzlos eine Schädigung der Stadt Lille hervorgerufen hat, so verschuldet sie auch aufs neue die Bedrohung der Kathedrale von Reims, und die deutsche Heeresleitung handelt durchaus recht, wenn sie dies sofort in nachdrücklichster Weise vor aller Welt feststellt. Im neutralen Auslande wird man jetzt, einigermaßen guten Willen vorausgesetzt, das sich nun wohl wieder erhebende französisch-englische Geschrei über deutsche Kunstbarbaren richtig einzuschätzen wissen.

Im übrigen begnügt sich heute der deutsche amtliche Tagesbericht bezüglich der Vorgänge in Nordfrankreich mit der Feststellung, daß nichts Neues zu melden sei. Die französischen „Details" über allerlei angebliche französische „Fortschritte" sind hiernach zu werten! Jener lapidare Satz in der deutschen Nachricht schließt natürlich nicht aus, daß die Vorbereitungen zu großen Unternehmungen in deutscher Gründlichkeit getroffen werden bezw. schon im Gange sind.

Auf den östlichen Kriegsschauplätzen haben die Deutschen wieder viele Gefangene gemacht: bei Warschau 8000 und nördlich von Wirballen 3000. Also schon wieder 11 000 russische Gefangene! Die russische Nordarmee hat noch immer nicht die Versuche aufgegeben, die ihr gegenüberstehende ostpreußische Armee im Norden bei Schirwindt (20 Kilometer nördlich von Wirballen) zu umgehen; die Versuche sind immer wieder gescheitert und haben den Deutschen am 11. d. M. 1000, am Tage darauf 1500 und jetzt 3000 Gefangene sowie stattliche sonstige Siegesbeute eingebracht. Die russischen Truppen, die von Lomscha aus bis Lyck vorgedrungen waren, sind zurückgedrängt worden. In der Gegend von Warschau ist es zu den ersten größeren Zusammenstößen gekommen, wobei die russischen Vortruppen unter schweren Verlusten für diese auf Warschau zurückgeworfen wurden. Gleichfalls ein günstiges Vorzeichen für die weiteren Kämpfe in Russisch-Polen!

So eröffnet uns auch der heutige Tagesbericht der deutschen Heeresleitung recht erfreuliche Ausblicke!

Französische und russische Berichte.

Paris, 14. Okt. (Telegr.) Amtliche Bekanntmachung 3 Uhr nachmittags: 1. Auf unserem linken Flügel ergriffen unsere Soldaten aus der Gegend Hazebruck—Betoune gegen die feindlichen Truppen, die zum größten Teil aus Kavallerie bestehen und aus der Linie Bailleul—Estairet— La Bassee kamen, wieder die Offensive. Das von Territorialabteilungen gehaltene Lille wurde von den Deutschen angegriffen und besetzt. Zwischen Arras und Albert machten wir Fortschritte. (?) — 2. Im Zentrum machten wir in der Gegend von Berry au Lac gleichfalls Fortschritte (?) und sind leicht gegen Souain, westlich der Argonnen, und nördlich von Maisonnet zwischen den Argonnen u. der Maas vorgegangen. Auf dem rechten Maasufer gingen unsere Truppen vor, welche die Maashöhen im Osten von Verdun besetzt halten. Südlich der Straße Verdun—Metz in der Gegend von Apremont gewannen wir auf unserem rechten Flügel ein wenig Boden und schlugen auf dem linken einen Angriff zurück. — 3. In den Vogesen und im Elsaß sind keine Veränderungen eingetreten. Zusammenfassend kann man sagen, daß der gestrige Tag Fortschritte (?) unserer Truppen auf den verschiedenen Punkten des Schlachtfeldes brachte.

Amtliche Bekanntmachung **11 Uhr abends:** Es ist nichts zu melden außer unserem Vormarsch (?) in der Gegend von Berry au Lac.

Wien, 14. Okt. **(Telegr.)** Wiener Korresp.-Bur. Ein russisches **Communiqué** vom 13. Oktober besagt: Abteilungen russischer Kavallerie sind, nachdem sie mehrere Karpathenpässe überschritten haben, in die ungarische Ebene vorgedrungen. **Diese Meldung illustriert** die **„Wahrhaftigkeit" der russischen amtlichen Kundgebung.** Tatsächlich sind die bekanntlich über die Karpathen vorgegangenen Truppen längst zurückgeschlagen worden, bevor noch irgend eine Abteilung derselben die ungarische Ebene erreichte.

Petersburg, 14. Oktober. **(Telegr.)** Nach einem Communiqué des Großen Generalstabes dauern die Operationen an der Front fort, die sich aus der Gegend von Warschau längs der Weichsel und des San bis Przemysl und weiter südlich bis zum Dnjester erstrecken. In Ostpreußen ist keine Veränderung eingetreten.

*

Die russischen und französischen Berichte sind einander wert. Sie „imponieren" gleicherweise durch die unechte Färbung wie durch die absonderlichen Einzelheiten. Insbesondere, was die Franzosen Fortschritte nennen!! Es wird später lohnend sein, die amtlichen Meldungen unserer Gegner an Hand der Tatsachen zu beleuchten! Daß man ihnen auch schon im neutralen Auslande zum Teil wenigstens nicht mehr glaubt, geht aus folgender Nachricht hervor:

*

Christiania, 14. Okt. **(Telegr.)** Das „Dagbladed" schreibt: Wenn man die jetzige Lage des belgischen Heeres bedenke, so erscheine es überaus wahrscheinlich, daß es nicht mehr in Betracht komme. — „Aftenposten" druckt gesondert die Stelle aus dem Pariser Communiqué von gestern nachmittag, daß die 24 Forts um Antwerpen von den Belgiern noch gehalten werden und daß die Deutschen nur eine Vorstadt noch besetzt hätten, unter der Ueberschrift: **„Was man in Frankreich über Antwerpen zu wissen bekommt"** ab. Der größte Teil der hiesigen Presse hat jene Stelle einfach gestrichen.

Bordeaux, 14. Okt. **(Telegr.)** Der amtliche Bericht vom 13. Oktober besagt: Die **belgische Regierung** beschloß, um ihre Handlungsfreiheit zu sichern (!), sich **nach Frankreich zu begeben.** Alle Minister mit Ausnahme des Kriegsministers schifften sich heute vormittag in Ostende nach le Havre ein, wo die französische Regierung alle zu ihrer Unterbringung notwendigen Maßregeln traf. Der König blieb an der Spitze des Heeres.

Der deutsche Kommandant von Antwerpen.

Berlin, 14. Okt. **(Telegr.)** Die „Metzer Ztg." berichtet: Der Militärpolizeimeister von Metz, **Generalmajor v. Bodenhausen, ist zum Kommandanten der Festung Antwerpen** ernannt worden.

Vergebliche Durchbruchsversuche.

Nach der Besetzung von Gent dringen die Deutschen unaufhaltsam weiter in der Richtung auf Ostende vor. Die Ueberreste der belgischen Armee machen noch vereinzelt Versuche, die Orte Exaerde, Roeselaene, Saselaere und Destelbonck zu halten. Falls es den verbündeten Armeen nicht gelingt, Ostende an Bord der Schiffe zu verlassen, laufen sie Gefahr, zwischen die Deutschen in Belgien und die Deutschen in Nordfrankreich zu geraten. Durch den Besitz von Gent verfügt Deutschland über den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt. Nach Amsterdamer Berichten der „Frankf. Ztg." erfolgt der Aufmarsch auf der ganzen Strecke von Courtrai über Gent bis Selzaete, das ebenfalls in deutschem Besitz ist. Der Versuch des Restes des belgischen Heeres, der durch Abteilungen englischer und französischer Marinesoldaten verstärkt ist, zu den verbündeten Armeen in Frankreich durchzustoßen, ist jetzt schon als mißglückt anzusehen, während sich die Umschließungsoperation planmäßig vollzieht.

*

Saes van Gent, 14. Oktober. **(Telegr.)** Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet vom 13. Oktober. Die belgisch-englischen Truppen, die aus Gent in der Richtung auf Brügge abmarschiert waren, sind **von den Deutschen verfolgt** und gestern abend eingeholt **worden. Heute vormittag war der Kampf im vollem Gange.**

Amsterdam, 14. Okt. (Telegr.) „Nieuwes van den Dag" meldet aus Saes van Gent vom 13. dss.: Aus Gent wird berichtet, daß die Bewohner den Deutschen gegenüber sich freundlich verhalten. Das gegenseitige Verhältnis sei gut. Die Deutschen erklärten die Genter für brave Leute, denen sie durchaus nichts Böses tun würden.

*

Rotterdam, 14. Okt. **(Telegr.)** „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 13. Oktober: Die „Morningpost" kritisiert die vor dem Falle Antwerpens ergriffene Maßregel scharf. 8000 Seesoldaten mit einigen schweren Geschützen wären nach Antwerpen gesandt worden, während doch Stadt und Festung unhaltbar gewesen seien. Man hätte sich entweder auf die belgische Armee zurückziehen und den Widerstand im offenen Felde fortsetzen oder aber eine starke Streitmacht zum Entsatz schicken müssen. Dieser letztere Weg würde der schlechtere gewesen sein. Aber noch schlimmer sei es gewesen, daß man eine schwache Streitkraft sandte, denn dadurch seien die belgischen Behörden zu vergeblichem und unnützem Widerstande ermutigt.

*

Ueber die Art der Engländer, in die Verteidigung einzugreifen und die hoffnungslosen letzten Tage der Verteidigung Antwerpens berichtet ein interessanter Artikel des „Nieuwe Rotterdamsche Courant", der in Amersfort internierte belgische Soldaten ausfragen ließ. Die belgischen Soldaten äußerten sich: Man war keineswegs freundlich zu sprechen auf die englische Hilfe, und die Leute des zweiten Festungsregiments, die in dem inneren Fortgürtel gelegen hatten, hatten überhaupt keinen Engländer gesehen. Auch wurden die Engländer nicht angefallen. Viele Engländer waren tatsächlich zur Besetzung der Forts verwendet worden. Diese englischen Truppen waren aber bereits am Donnerstag abend um 11 Uhr hinweggezogen, während die Belgier den Abzug der Engländer decken mußten. Erst am anderen Morgen, um ½5 Uhr, in aller Eile flohen sie. Der Weg nach Ostende war den Belgiern inzwischen abgeschnitten worden. Viele der Besatzungsmannschaften der Forts, so erzählten die belgischen Soldaten, hatten in den letzten Tagen nichts anderes als Brot. Es liefen eine Menge Soldaten herum mit den verschiedensten Regimentsnummern auf ihrer Uniform. In Amersfort kamen die Leute wieder zu sich. Sie lachten vergnügt und ruhten sich sichtlich von ihrer Erschöpfung aus. Später sprach ich noch mit ein paar Leuten des 25. Infanterie-Regiments. Sie waren während des ganzen Krieges im Felde gewesen, immer in der vordersten Linie, so bei Alost, Termonde, an der Nethe und bei Contich. Zweimal war ihr Regiment mit neuen Mannschaften ersetzt worden, als absolut keine Leute mehr im Regiment waren. Sie waren gefallen wie die Ratten. „Glauben Sie mir, wir haben in drei Wochen nicht einen Schuß abgeben können, in drei Wochen hatten wir den Feind nicht in der Schußlinie gehabt, und doch wurde fortwährend gefochten und mußten wir uns unter großen Verlusten zurückziehen." Alle waren darin einig, daß die deutsche Infanterie nicht besonders gut schoß (?), aber die deutsche Artillerie mit ihren stets treffenden Granaten, die zweimal explodierten und 300 Kugeln verspritzten, waren ganz anders. In der letzten Nacht, die sie in Belgien zubrachten, sind sie dreimal durch deutsches Geschütz verjagt worden. Aber dies alles war nichts gegen die 42 Zentimeter-Kanonen. Wenn eines dieser Projektile über unsere Köpfe sauste, dann wurden die Leute durch den Luftdruck auf den Boden gepreßt. Die Tschakos und alles, was nicht fest saß, flog weg. Es war, als ob ein Schnellzug vorbeiraste. Ueberall, wo ich die Gruppe befragte, hörte ich, daß von diesen Regimentern nichts mehr übrig war. „Sie haben sich," so sagte man mir, „für Frankreich und England geopfert. Die „Engländer", so erzählte mir ein Festungsartillerist, „waren wohl bei uns, aber sie kamen zu spät. Ihr schweres Schiffsgeschütz konnte noch nicht einmal aufgestellt und unsere 20 Zentimeterstücke aus Zement aufgestellt. Aber sie waren nach außen gerichtet, während die Deutschen, die das Fort 3 genommen hatten, uns in der Flanke anfielen."

Dementi einer russischen Lüge.

Berlin, 14. Oktober. **(Telegr.)** Das offizielle Petersburger Telegraphen-Bureau verbreitet die Nachricht des russischen Generalstabes, wonach bei der Vernichtung der „Pallada" zwei deutsche Unterseeboote vernichtet worden seien. Die Mitteilung ist, wie das Wolffsche Telegr.-Bureau an amtlicher Stelle erfährt, **in jeder Hinsicht unzutreffend.**

(Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß der durch ein deutsches Unterseeboot vernichtete russische Panzerkreuzer „Pallada" rund 600 Mann Besatzung an Bord hatte, von denen niemand gerettet sein wird.)

Anerkennung der deutschen Aktivität.

Kopenhagen, 14. Okt. **(Telegr.)** Anläßlich des Unterganges des russischen Kreuzers in der Ostsee schreibt das „Extrabladet": Die Deutschen haben guten Grund zu triumpieren; das Glück folgt ihnen, aber sie kommen nicht schlafend zu ihren Siegen. Während man beinahe überwältigt wird von den Ergebnissen zu Lande, wo die einzigartige Tüchtigkeit den Truppen des Kaisers Sieg auf Sieg gibt, muß man auch gleichzeitig die deutsche Aktivität zu Wasser bewundern, die bei der anscheinend völligen Untätigkeit der anderen Flotten noch mehr hervortritt. Die Episode in der Ostsee zeigt, daß Deutschlands Gegner trotz der eigenen großen Flotte guten Grund zur Nervosität haben.

Wenn die Engländer ehrlich sind!

Die „Köln. Ztg." meldet aus Zürich: Mit der Neutralität Hollands ist England nicht mehr einverstanden. Während englische Blätter sich bemühen, nachzuweisen, daß die Neutralität Hollands durch Deutschland bedroht sei, schreibt die englische Zeitschrift „Spectator": Es wäre zu wünschen, daß Holland aus der Neutralität heraustreten und unser Feind werden würde. Die Neutralität Hollands hilft uns nichts, sie geniert uns nur.

Die Inder-Transporte nach Frankreich.

Genf, 13. Okt. Außer den Ende September in Marseille gelandeten Hindus, deren Zahl etwa 20 000 beträgt, und die mit der südfranzösischen Bahn in die englische Front befördert wurden, erwartet man die sofortige **Ankunft weiterer 30 000. In Marseille ist ständig ein englischer Generalstab stationiert.** Das Kasino de la Plage wurde zu diesem Zweck auf drei Jahre (!) gemietet zur Unterbringung des Generalquartiers, dem speziell die Organisierung asiatischer und afrikanischer Truppentransporte obliegt. (Die „drei Jahre" stehen wie so manches andere englische Wort auf dem Papier!)

„Die deutschen Ulanen"!

London, 14. Okt. **(Telegr.)** In einem Bericht eines **englischen Korrespondenten** über die deutschen Ulanen heißt es: Ich fand mich mit einigen Beamten und anderen Personen auf einer Bahnstation Nord-Frankreichs, als plötzlich Ulanen gegen den Bahnhof galoppierten und verlangten, daß die Beamten und Zivilisten sich ergäben. Glücklicherweise kamen in einem Augenblick darauf französische Dragoner an. Es entspann sich ein Kampf, wodurch die Zivilisten der Gefangenschaft entgingen. **Die Episode zeigt verblüffend, wie die Ulanen auftauchen und verschwinden.** Kleine Abteilungen durchstreifen die französischen Dörfer und verlangen Auskunft und Essen. Das plötzliche Auftauchen auf einzelnen Bauernhöfen und das kecke Eindringen an verschiedenen Stellen haben **bei Hazebrouck Beunruhigung der Bewohner** hervorgerufen; auf weiten Strecken sind alle Wege schwarz von Flüchtlingen, die Tag und Nacht mit ihren Kindern fortwandern aus Furcht vor den Streifzügen der deutschen Ulanen.

Die Entrüstung der Pariser.

Kopenhagen, 14. Okt. **(Telegr.)** Die „Nationale Tidende" meldet aus Paris: Hier herrscht allgemeine Entrüstung über die dreisten deutschen Fliegerbesuche. **Die Blätter fragen, ob die französischen Flieger Ferien haben,** und verlangen von der Regierung energische Gegenmaßregeln.

Eine Stimme der Wahrheit in Italien.

Rom, 13. Okt. Der „Osservatore Romano" bringt von einem Hauptmann der Infanterie einen gründlichen Aufsatz über die **Ursachen des Krieges,** worin er die Behauptung zurückweist, daß der deutsche Militarismus die Schuld trage. Vielmehr sei die deutsche Rüstung durch die andauernde Revanchelust Frankreichs sowie durch den Neid Englands und die drohende Haltung Rußlands erzwungen worden.

Vom Bayernkönig.

München, 14. Okt. **(Telegr.)** Die Korrespondenz Hoffmann meldet: **Der König** leidet an einer **leichten Indisposition,** über die folgendes mitgeteilt wird: Ueber dem linken Schulterblatte bildete sich eine kleine Zellgewebe-Entzündung, die eine Spaltung auf operativem Wege nötig machte. Die Operation wurde vom Generalstabsarzt Prof. v. Seidel und vom Obermedizinalrat v. Hoeßlin ausgeführt; sie ist glatt verlaufen. Die Heilung vollzieht sich normal. Das Allgemeinbefinden ist gut. **Zu irgendwelcher Besorgnis besteht keinerlei Anlaß.** Der König bringt einige Stunden des Tages im Garten des Wittelsbacher Palais zu. Voraussichtlich wird Se. Majestät sich in den nächsten Tagen zur Erholung nach Leuchtstetten begeben.

Aus den Kolonien.

Berlin, 14. Okt. **Telegr.** (WTB.) Amtlich. Aus **Kamerun** liegt eine Meldung des Gouverneurs Ebermeyer von Anfang September vor, wonach **die Stimmung und die Gesundheit der weißen Bevölkerung ausgezeichnet sind. Die Eingeborenen verhalten sich ruhig.**

*

Rebellion in Südafrika?

Kapstadt, 14. Okt. **(Telegr.)** Reuter meldet: Infolge der **Rebellion** eines kleinen (?) Kommandos unter Führung des Burenobersten Maritz, das gegen Damaraland vorrückt, ist für ganz Südafrika das **Kriegsrecht** verkündet worden. Die Unzufriedenheit ist rein lokaler Art.

In Persien.

Wien, 14. Okt. **(Telegr.)** Die Korrespondenz „Rundschau" meldet aus Konstantinopel: Die Zusammenstöße zwischen russischen Grenztruppen und den vertriebenen Schahsevenen verlaufen sehr blutig und für die Russen verlustreich.

Die belgischen Flüchtlinge in England.

Aus London wird uns auf dem Wege über die Schweiz vom 5. Oktober berichtet:

Täglich treffen jetzt die Scharen belgischer Flüchtlinge in England ein. Und warum? — Ja, warum? — Niemand hat wohl die Notlage, sich den Durchgang durch Belgien erzwingen zu müssen, lebhafter bedauert, als die Deutschen selbst, aber jedermann weiß doch auch, daß die belgische Bevölkerung sich nur ruhig zu verhalten brauchte, um auch von den Deutschen völlig und mit Freuden in Ruhe gelassen zu werden. Die Franzosen befinden sich doch in der nämlichen Lage, wie die Belgier, und fliehen nicht. Warum müssen die Belgier es tun? Es scheint fast, daß sie dazu aufgestachelt werden. Der Anblick so vieler hülfloser, in Not versetzter Menschen — Männer, Frauen und Kinder — muß ja Mitleid erregen und zur Rache herausfordern. Werden die Flüchtlinge ins Land gebracht, um die Kriegsstimmung nicht erkalten zu lassen? Das dürfte der vornehmlichste Grund sein. Männer, Frauen und Kinder! — Warum gerade so viele Frauen und Mädchen? „Weil gerade sie," heißt es da, „am wenigsten sicher sind vor den hunnischen Horden!" — Seit Jahren waren unter den weiblichen Wesen, die abends besonders in Regent Street und Piccadilly sich breit machten, gerade Belgierinnen recht zahlreich vertreten, die wegen besonders groben Unfugs oft auch ausgewiesen worden. Heute sollen manche von ihnen sich unter den Scharen der Flüchtlinge befinden. Gleichzeitig geht die „friedliche" Hetze gegen die hier zurückgebliebenen Deutschen und Oesterreicher weiter vor sich. Ausweisung ist ja nicht erfolgt, aber wen nicht die zwingendsten Gründe zurückhalten, der ist längst außer Landes. Was nützt denn auch der Verbleib im Lande, wo doch ein Verdienst so gut wie ausgeschlossen, Auszahlungen — selbst Zahlungen von Dividenden — an sie unter Androhung strenger Strafen geradezu verboten sind? Wer da nicht zufällig über hinreichende Barmittel verfügt oder besonders gute Freunde hat oder durch neutrale Länder oder auf sonstigen Umwegen sich Mittel zu beschaffen weiß, der mag sich nur auf ein elendes Verhungern gefaßt machen, es sei denn, daß er als „verdächtig" festgenommen und auf Staatskosten unterhalten wird. Wohl sind ja nun auch die Auszahlungen aller Art an Landesfeinde von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in derselben Weise untersagt. Das war nicht anders zu erwarten. Solche Maßnahmen konnten nicht einseitig bleiben. Aber es war England, das diese Art der Kriegsführung gegen den Privatbesitz zuerst zur Anwendung brachte.

Die Dardanellensperrung.

Wie sich, einer Blättermeldung zufolge, herausstellte, hat die Sperrung der Dardanellen noch einen anderen Grund, als man bisher annahm, einen Grund von sehr wichtiger, strategischer Bedeutung. Die Minensperren in den Meerengen wurden gelegt nach einem von der britischen Marinemission ausgearbeiteten Plane und teilweise unter persönlicher Führung von einigen der englischen Seeoffiziere. Nachdem es aber erwiesen war, in welch rücksichtsloser Weise die britische Marinemission durch die absichtliche und planmäßige Vernachlässigung des Schiffs- und Artilleriematerials sowie der Ausbildung des Personals der türkischen Seemacht das Vertrauen der Pforte mißbraucht hat, war sofort Zweifel entstanden über die Sauberkeit und Wirksamkeit auch dieser englischen Arbeit. Andererseits schien es, namentlich mit Hinsicht auf das Treiben der Geschwader der Dreiverbandmächte unter englischer Führung in den türkischen Gewässern und besonders vor dem Eingange der Dardanellen nicht wünschenswert, eine von der britischen Marinemission gelegte Minensperrung zu gebrauchen, nachdem die Mission die Türkei verlassen hatte und ihr Chef und die weiteren Offiziere wieder in den aktiven britischen Seedienst eingestellt worden waren. Englische Arbeit galt in diesen Zeiten in der Türkei von vornherein als verdächtig.

Wie die belgischen Soldaten belogen wurden.

Mit welchen lügnerischen Mitteln die unglücklichen belgischen Soldaten in den Kampf gegen unsere Truppen getrieben wurden, dafür liegt ein lehrreicher Beweis vor, der dem „Tag" von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt ist und einen Tagesbefehl des Stabes der 2. Division der belgischen Armee enthält. Er wurde am 2. Oktober in einer erbeuteten Batterie, die als Zwischenwerk bei Schriekhof, vier Kilometer nördlich Mecheln, eingebaut war, als Anschlag vorgefunden. Das in französischer und flämischer Sprache abgefaßte Schriftstück lautet in wörtlicher Uebersetzung: „Glaubwürdige Nachrichten melden, daß die belgischen Soldaten, die als Kriegsgefangene nach Deutschland geschickt werden, in die deutschen Truppen eingestellt werden, um gegen die Russen zu kämpfen. Es ist daher besser, in ehrenhaftem Kampf für unser Heer verwundet oder getötet zu werden in den Reihen unserer nationalen Armee, als sich vom Feind gefangen nehmen zu lassen und in seinen Reihen gezwungen zu sein, zu töten oder zu verwunden zum Vorteil des Unterdrückers und Verwüsters unseres Vaterlandes und unserer Familien."

✕ Die Entartung des englischen Volkes in amerikanischer Beleuchtung.

Der Amerikaner F. C. Howe, der mehrere Bücher über das Städtewesen seines Landes veröffentlicht hat, bemerkt in einem von ihnen auf Grund sorgfältiger persönlicher Nachforschungen, in England und Irland seien überall Anzeichen wirtschaftlichen Verfalls und der körperlichen Entartung der großen Masse des Volkes zu erkennen. Die englische Nation befinde sich in einem Zustande chronischen Blutmangels, dem Gewerbefleiß des Landes fehle das robuste Vorwärtsstreben, das dem deutschen und amerikanischen eigen sei. In gewissem Sinne spricht auch Price Collier in seinem Buche „England und die Amerikaner vom amerikanischen Standpunkte" von einer Entartung des britischen Volkes, von einem Verfall in mehr als einer Hinsicht. Indem er auf die ungeheure Kluft zwischen Reichtum und Armut im Inselreiche hinweist, auf das hoffnungslose Jammerdasein der untersten Schichten der Bevölkerung und auf den schon fast unerträglich gewordenen Steuerdruck, findet er Betrachtungen an, die für John Bull nichts weniger als schmeichelhaft sind. Er meint, es müsse uns Deutsche in hohem Grade ärgern, wenn englische Zeitungen in mitleidigen Tönen von Deutschlands Staatsschuld, Deutschlands Defizit und seinen finanziellen Nöten schreiben, als wenn bei ihnen zu Hause alles in Ordnung sei. Höre man solche Zeitungsstimmen, dann könne man wohl versucht sein, zu glauben, Großbritannien trage mit Leichtigkeit seine ungeheuren Lasten. In Wirklichkeit aber drohe es, unter ihnen zusammenzusinken. Für Amerika sei England eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung, aber man dürfe sich nicht darüber wundern, daß Europa bei der ewigen Ruhmredigkeit und Heuchelei der Briten schließlich die Geduld verliere. Der Tempel der Welt habe lange genug vom Gebet des Pharisäers wiedergehallt, man wisse jetzt, was davon zu halten sei.

Zur Lage in Aegypten.

Aus Aegypten ausgewiesene Deutsche erzählen, laut „Berl. Tagebl.", auf der Durchreise in Basel, den „Baseler Nachr." zufolge, über die Lage in Aegypten, daß in der Bevölkerung, besonders unter den Eingeborenen eine sehr starke Erregung gegen die britische Herrschaft besteht. Die ägyptischen Offiziere wurden ausgefragt, ob man sich im Falle eines Krieges gegen die Türkei auf sie verlassen könnte. Da sie erklärten niemals gegen das Kalifat kämpfen zu wollen, versetzte man sie (wie schon berichtet) in den Sudan. In Kairo mußte eine Meuterei der eingeborenen Truppen niedergeschlagen werden. Durch die 40 000 Inder, die zur Stütze der englischen Wehrmacht landeten, wurde die Pest eingeschleppt. Am Tage, an dem die erwähnten Deutschen abreisten, waren in Kairo 48 Todesfälle infolge der Pest zu verzeichnen. Sowohl in Palästina wie in Aegypten ist das Volk für die Deutschen begeistert. In den Moscheen wird täglich für den Deutschen Kaiser (Hadschi Mohamed Naljub) gebetet. Ueber das Vorgehen der Regierung haben die Deutschen Anlaß, sich bitter zu beschweren. Tausende von Postsäcken aus Deutschland wurden vernichtet, Geldsendungen und Einschreibebriefe wurden zurückbehalten. Die Ausweisung traf die Deutschen ganz plötzlich. Beim Verlassen des ägyptischen Bodens wurden sie einer äußerst scharfen Leibesuntersuchung unterzogen, bei der auch das Ausziehen der Schuhe nicht fehlte. In Monza ist ein italienischer Ingenieur aus Kairo eingetroffen. Er bestätigt, daß England mit einem türkischen Angriffskrieg gegen Aegypten rechne und ganz außerordentliche Vorkehrungen getroffen hat.

Wechsel im Kommando des VIII. Armeekorps.

Der bisherige kommandierende General des VIII. Armeekorps Tülff von Tschepe und Weidenbach ist zu anderweitiger Verwendung in das Große Hauptquartier berufen worden. An seiner Stelle wurde Generalleutnant Riemann, Kommandeur der 15. Division, zum kommandierenden General des VIII. Korps ernannt.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober.

Aus der Diplomatie. Der preußische Gesandte am königlich württembergischen Hofe in Stuttgart, Legationsrat und Kammerherr von Below-Rutzau, wird, wie die „N. G. C." von zuverlässiger Seite hört, auf seinen Posten, den er seit Ende des Jahres 1907 inne hat, nicht zurückkehren, sondern beabsichtigt, in den Ruhestand zu treten. Seit Beginn des Krieges auf Urlaub, wird Herr von Below gegenwärtig in Stuttgart durch den bisherigen Vortragenden Rat in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Grafen von Mirbach-Harff vertreten, der kürzlich Rang und Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers erhielt.

Graf Hutten-Czapski im Hauptquartier des Generaloberſten von Hindenburg. Graf Bodan von Hutten-Czapski, der bekannte Politiker, der dem preußischen Herrenhause auf Grund erblichen Rechts als Mitglied und dem preußischen Hof als Schloßhauptmann von Posen angehört, befindet sich, wie die „N. G. C." mitteilt, im Hauptquartier des Generaloberſten von Hindenburg an unserer Ostfront. Man kann annehmen, daß Graf Hutten-Czapski, dessen Familie eine der ältesten und vornehmsten Polens ist, dem Führer unserer Streitkräfte gegen Rußland mit seiner Erfahrung und seinen Kenntnissen besonders in Posen nützlich sein soll. Graf Hutten-Czapski ist Major der Landwehr-Kavallerie und war in der aktiven Armee zuletzt Rittmeister des 14. Husaren-Regiments in Kassel. Vorher hat er vielfach im diplomatischen Dienst Verwendung gefunden und war namentlich dem Fürsten Chlodwig Hohenlohe erst bei der Botschaft in Paris, dann in Straßburg zugeteilt, als der nachmalige dritte Reichskanzler Statthalter von Elsaß-Lothringen war.

☐ **Die „unpolitischen" Gewerkschaften.** Der Polizeipräsident von Berlin hatte schon vor einigen Wochen die früheren Verfügungen, durch die verschiedene freigewerkschaftliche Verbände für politisch erklärt wurden, nach einer an den Anwalt dieser Vereine gerichteten Mitteilung zurückgenommen, so daß die von den Gewerkschaften gegen diese Verfügung erhobenen Klagen hinfällig wurden. Jetzt haben, dem „Vorwärts" zufolge, auch die Gewerkschaftsführer selbst eine entsprechende Nachricht erhalten; es heißt darin: „Unter Bezugnahme auf Ihre mündliche Besprechung mit meinem Referenten, Rechnungsrat Berger, teile ich Ew. Hochwohlgeboren ergebenst mit, daß ich in den Verwaltungstreitsachen Leipart, Cohen, Bruns, Schmidt, Schumann und Witt wider mich die angefochtene Verfügung vom 1. April d. Js. hiermit des Krieges wegen zurückziehe. Ich stelle anheim, nunmehr die betroffenen Zentralverbände bezw. Zahlstellen zu veranlassen, ihre Klagen bei dem hiesigen Bezirksausschuß zurückzunehmen. v. Jagow."

⊙ **Ernteverschätzungen.** Das Königliche Statistische Landesamt veröffentlicht jetzt als Sondernummer seiner „Statistischen Korrespondenz" eine tabellarische Uebersicht über die Ergebnisse der in den Saatenstandsberichten der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner von Anfang Oktober mitgeteilten Ernteverschätzungen für Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben in Gewicht vom Hektar und im ganzen. Von 4099 Saatenstandsberichten enthielten 3880 oder 94,7 v. H. Schätzungsangaben. Nach diesen ist der voraussichtliche Kartoffelertrag gegen die vormonatige Schätzung um 0,14 Tonne vom Hektar zurückgegangen. Bei der Berechnung des Gesamtertrags der Kartoffeln haben jetzt die zu Anfang September infolge der Kriegsereignisse ausgefallenen Regierungsbezirke Gumbinnen und Allenstein mit ihrem Anbau berücksichtigt werden können. Es beträgt der voraussichtliche Ertrag an Kartoffeln im preußischen Staate 14,35 Tonnen (zu 1000 Kilogramm) vom Hektar (gegen 14,76 Tonnen im November 1913 geschätzte Mittel (Normal)-ernte vom Hektar) und bei einer Anbaufläche von 2 385 439 Hektar 34 223 450 Tonnen im ganzen, während die Vorjahrsernte von Kartoffeln nach endgültiger Schätzung sich auf 39 215 298 Tonnen belief. Die voraussichtliche Ernte von Zuckerrüben stellt sich nach den letzten Vorschätzungen im preußischen Staate auf 28,56 Tonnen vom Hektar (gegen 29,94 Tonnen im November 1913 geschätzte Mittel-Normal)-Ernte vom Hektar) und bei einer Anbaufläche von 459 602 Hektar auf 13 124 144 Tonnen im ganzen, während die vorjährige Ernte von Zuckerrüben nach der endgültigen Schätzung sich auf 13 625 483 Tonnen belief. An Futterrüben werden voraussichtlich im preußischen Staate vom Hektar 37,80 Tonnen (gegen 39,07 Tonnen im November 1913 geschätzte Mittel-(Normal)-Ernte vom Hektar) und bei einer Anbaufläche von 375 306 Hektar im ganzen 14 185 216 Tonnen gegen 14 979 019 Tonnen nach endgültiger Schätzung im Vorjahre geerntet.

Berlin, 13. Okt. Das Ministerium des Großherzoglichen Hauses in Schwerin teilt der „N. G. C." auf Anfrage mit, daß die Nachricht, die Großherzoginmutter Anastasia von Mecklenburg, die Mutter der Kronprinzessin Cecilie, habe aus Parteiteilnahme für Rußland, das Land ihrer Herkunft, wieder ihren Mädchennamen angenommen, vollkommen unzutreffend ist.

Städtisches.

Münster, 14. Oktober.

✠ **Eisernes Kreuz.** Karl August Schmitz, Leutnant im 8. Lothr. Infanterie-Regiment Nr. 159, Mülheim-Ruhr, erhielt wegen hervorragender Leistungen als Ordonnanzoffizier das Eiserne Kreuz. Er ist ein Sohn des Professors Dr. Karl Schmitz hier. Ferner wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet Dr. Peter von der Forst, geb. in Münster, Adjutant im Landwehr-Regiment Nr. 53, sowie Herr Ernst Holland aus Münster, der als Oberleutnant der Landwehr beim Kriegsausbruch freiwillig sich meldete und als Adjutant der 25. gemischten Brigade im Felde steht.

☐ **Deutscher Kriegerbund.** Wie aus der Veröffentlichung eines im Anzeigenteil abgedruckten Aufrufs des Deutschen Kriegerbundes ersichtlich ist, hat der Bund die Vertragsgesellschaft Friedrich Wilhelm veranlaßt, auch eine Kriegssterbekasse auf gemeinnütziger Grundlage zu errichten, wodurch eine wirksame Fürsorge für die Hinterbliebenen aller deutschen Kriegsteilnehmer geschaffen ist, auch wenn solche nicht Mitglieder eines Krieger-Vereins sind. Pflicht eines jeden daheim gebliebenen Kameraden ist es, dafür zu sorgen, daß jeder Kamerad, der an dem Kriege teilnimmt, sei es als Kombattant oder Nichtkombattant, angemessen gegen die Kriegsgefahr versichert wird. Von anderen ähnlichen Versicherungseinrichtungen unterscheidet sich dieses Unternehmen vorteilhaft dadurch, daß der Beitritt zu der Versicherung schon mit 5 Mark möglich ist. Wo es sich um arme Kameraden handelt, wird es sich empfehlen, daß die Beträge aus Wohltätigkeitsmitteln beschafft oder ausgelegt werden, denn der große Weltkrieg fordert jeden Tag Opfer, und die Versicherung tritt schon mit dem Augenblick in Kraft, in dem der Beitrag bei der Post eingezahlt ist. Die mit Poststempel versehenen Zahlkartenabschnitte gelten als Versicherungspolizen. Es liegt im Interesse des ganzen Deutschen Kriegerbundes und nicht minder der Vereine, dem die Kriegsteilnehmer angehören, daß möglichst weite Kreise sich an diesem patriotischen Liebeswerk beteiligen. Die neue Kriegssterbekasse soll in alle Kreise der Bevölkerung getragen werden und sich ebenbürtig neben die schon vorhandenen gemeinnützigen Einrichtungen des Bundes stellen. Anmeldescheine sind bei allen Vorständen der Krieger-Vereine und von der Geschäftsstelle des Deutschen Kriegerbundes für Westfalen in Münster i. W. — Tibusstraße Nr. 4 — zu haben. Von diesen Stellen wird auch jede weitere Auskunft kostenlos erteilt. Wir können nur dringend empfehlen, von der Einrichtung des Deutschen Kriegerbundes den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Die Zustellung des Westfälischen Merkur an die im Felde stehenden Angehörigen erfolgt am zuverlässigsten durch

Feldpost-Bezug.

Die Bestellung nimmt jedes Postamt und jede Feldpostanstalt entgegen. — Der Bezugspreis für jeden Monat beträgt Mk. 1.17 und 40 Pfg. Umschlaggebühr.

Provinzielle Nachrichten.

♂ **Warendorf,** 14. Okt. Am 15. Oktober feiert ein Sohn unserer Stadt, der hochw. Redemptoristenpater Philipp Brameyer sein 50jähriges Ordensjubiläum. Am 15. Febr. 1847 geboren, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt. Als 16jähriger Primaner trat er in das Noviziat der Redemptoristen zu Trier ein. Nachdem er seine Studien im Kloster Maria Hamikolt vollendet, wurde er gelegentlich der Feier der Erhebung des hl. Alfons zum Kirchenlehrer vom hochw. Bischof von Luxemburg zum Priester geweiht. Mehrere Jahre hindurch war er dann Lektor der Theologie und Philosophie. Auf sein inniges wiederholtes Bitten ging er im Jahre 1883 mit noch 3 Patres und 2 Brüdern in die Mission nach Süd-Amerika. Sein leutseliges, kindliches Wesen, seine Herzensgüte gewannen ihm bald die Herzen aller. Er wirkte sehr viel Gutes und baute 3 Kirchen, wovon eine in Monte Video, eine in Buenos Aires, und die dritte in Salto (Argentinien) steht, wo Pater Brameyer jetzt noch segensreich wirkt. Ad multos annos!

⚒ **Bocholt,** 14. Okt. Hauptmann Julius v. Bönninghausen, ein Sohn unserer Stadt, der vor kurzem mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet war, hat nunmehr auch das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

✧ **Lünen,** 13. Okt. Der Leutnant der Reserve und Adjutant im Feldartillerie-Regiment Nr. 58, Gerichtsreferendar Alfred Thiemann und der Sergeant der Reserve im Garde-Artillerie-Regiment Nr. 2 Heinrich Wüstenhagen, beide von hier, erhielten das Eiserne Kreuz. Dieselbe Auszeichnung wurde dem Tambour der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 13 Theodor Gesting aus Nordlünen zuteil.

✕ **Essen-Ruhr,** 13. Okt. Der erste der Stürmenden auf das Sperrfort du Camp des Romains war, wie aus nachstehendem Schreiben hervorgeht, ein Essener, der Leutnant der Reserve Hermann Baedecker, der dabei nach dem Schreiben seines Bataillons-Kommandeurs an seinen Verletzungen sein Leben lassen mußte. „Zu meinem tiefen Schmerz muß ich Ihnen die Trauernachricht übermitteln, daß Ihr von uns allen geschätzter Herr Sohn am 25. September beim Sturm auf das Sperrfort du Camp des Romains an der Spitze seiner stürmenden Pioniere gefallen ist. Durch seine frische von Herzen kommende Art hatte er rasch aller Herzen gewonnen. Seine Begeisterung für diesen großen Kampf fürs Vaterland wirkte fortreißend auf seine Untergebenen. Er hat als erster der Stürmenden den Hauptwall des feindlichen Forts erstiegen und erhielt hier einen Kopfschuß, der ihn sofort leblos zusammenbrechen ließ . . . Möge Sie in dieser schweren Zeit der Gedanke trösten, daß der Heldentod Ihres Sohnes ein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gewesen ist, das wesentlich dazu beigetragen hat, unserer gerechten Sache den Sieg zu sichern. Das Beispiel seines kühnen Vorwärtsgehens trotz heftigen feindlichen Feuers hat fortreißend auf seine Untergebenen gewirkt, und wir haben das Fort trotz heftiger Gegenwehr genommen. Nach dem Sturm haben wir Ihren Herrn Sohn aus dem Fort wieder herausgetragen und bis westlich des Weges, der von St. Mihiel nach Ailly zur Meuse führt, in der Nähe von St. Mihiel in einem Einzelgrab feierlich beerdigt. Dann mußten wir Abschied nehmen von unserem treuen Kameraden, weil wir Befehl erhielten, uns zu neuem Sturm auf ein anderes Fort zu rüsten . . . Freiherr von Rössing, Major und Kommandeur des 2. Pionier-Bataillons Nr. 16." — Leutnant Hermann Baedecker hatte ebenerst sein 25. Lebensjahr begonnen, als er sein Leben für Kaiser und Reich dahingeben mußte.

* **Hildesheim,** 13. Okt. Fürstbischof Dr. Bertram ist aus Anlaß des Scheidens aus seiner Vaterstadt gestern von den städtischen Kollegien einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden. Der Fürstbischof hat die Ehrenennung angenommen.

⛰ Das Franzosengrab.

Erzählung von E. Krickeberg.

(5. Fortsetzung.)

Die Besten hatten sich zusammengetan zum Bunde gegen die Welschen, Dasein und Vermögen waren sie willens, dem Vaterlande zu opfern. Nur ich hatte gezögert, es ihnen gleichzutun, ich hatte geschwelgt in meinem Glücke, während das alte, gebrechliche Mütterchen den ganzen Rest ihrer Kraft in den Dienst der großen und gerechten Sache gestellt hatte.

Als ich an dem bezeichneten Abend in den Kreis der Bundesbrüder trat, fand ich alle rechtschaffenen und zuverlässigen Männer der Umgegend versammelt, aber auch fremde Gesichter sah ich. Sie waren weither gekommen, als Handwerksburschen, Krämer und Spielleute verkleidet reisten sie umher, sie schürten den Haß gegen die Franzosen und warben für das Vaterland. Junge Bürschchen waren darunter, kaum sproßte ihnen der Bart, aber ihr Gesicht war ernst und reif über ihre Jahre hinaus, und aus ihren Blicken sprühte das Feuer einer leidenschaftlichen Begeisterung.

Und mitten im Kreise der Vaterlandsfreude saß die Alte mit ihrem Knotenstock. Sie berichtete von den Botengängen, die sie gemacht hatte, und ihr Wort erklang im Rate der Männer. Dabei erglänzten ihre Augen in jugendlicher Lebhaftigkeit. Wenn aber von einem neuen Gewaltakt der Franzosen berichtet oder auf ein Ergebnis des unglücklichen Krieges angespielt wurde, dann flammte aus ihren Blicken ein so unauslöschlicher Haß, daß ich merkte, einen ärgeren Feind als die Kräuterliese konnten die Franzosen nirgends haben.

Man hat seit langem im Bunde auf mein Kommen gewartet, es fehlte ihnen an einem Oberhaupt, und dazu war ich ausersehen worden. Ich nahm diese verantwortliche Stellung ohne Zagen an, es gab unter den Bundesbrüdern keinen, der sie besser auszufüllen vermocht hätte als ich. Sie waren meist einfache Bauersleute, die dem Vaterlande weniger mit ihrem Verstand als mit ihrer Kraft nützen konnten, und sie bedurften einer festen Hand, die sie zusammenhielt. Der französische Oberst mußte durch den Junker gut unterrichtet sein, daß er so genau wissen konnte, was dem Bunde nützen und was ihm einen Schlag versetzen konnte; warum hätte er mich sonst wohl, schon als ich ihm noch gar nicht angehörte, unschädlich machen wollen. Ich erkannte sein Spiel von damals jetzt ganz klar. Er hatte gewußt, daß er bei einem Schützen, wie ich es war, nicht für sein Leben zu fürchten hatte, als er sich meiner Kugel stellte, aber ich hätte ihm in meiner Erregung die Hand zerschmettern können, und das wäre ein Grund gewesen, mich einzusperren und unter allerhand Vorwänden lange Zeit der Freiheit zu berauben. Ich hatte mit meiner Kaltblütigkeit diesen Plan zunichte gemacht und nun war ich ohne mein Zutun mitten in das Getriebe der Verschwörer gestellt, die keinen geringeren Zweck hatte, als das geknechtete Vaterland den Fremdlingen entreißen zu helfen. Wir in unserer Gegend waren ja nur ein winziger Teil der die ganze Nation umfassenden Bewegung, aber ich wußte, daß der ungeheure Plan der Befreiung des Vaterlandes nur gelingen könnte, wenn jeder einzelne Eingeweihte das strengste Stillschweigen beobachtete, und ich wußte zu gleicher Zeit, daß das Geheimnis bereits verraten war, und was damit auf dem Spiele stand.

Das war eine Zentnerlast, die ich da mit mir herumschleppte. Und der, der den Feinden die Kunde zugetragen hatte und sich fortgesetzt als Spion mißbrauchen ließ, war ein Preuße, war der Junker!

Ich hatte den Junker gehaßt, weil er es gemacht hatte, wie der reiche Mann, der den Stall voller Schafe hatte und doch hingegangen war, um dem armen Manne sein einziges Schäflein zu rauben, aber ich hatte mir gesagt, daß das wohl nicht so ohne alles Geräusch hätte vor sich gehen können, wenn das Schäflein nicht willig dem Räuber gefolgt wäre. So gab es etwas, das seine Schuld in meinen Augen milderte; — was aber konnte dem Verräter seines Vaterlandes zur Entschuldigung dienen?

Seitdem ich dem Bunde angehörte, war der Junker mein Todfeind, und wäre mir damals bekannt gewesen, welch schändliches Spiel er mit der Lene spielte, die ihm so blind vertraute, ich hätte ihn niedergeschossen wie die Katze, die sich aufs Wildern legt. Und ich meine, eine Sünde wäre es nicht gewesen.

Mit diesen Kümmernissen in der Brust trieb ich mich eines Tages im Walde umher. Da befand ich mich unvorhergesehen der Lene gegenüber, die mir offenbar nachgegangen war. Sie sah blaß aus und ruhelos, und ihre Augen hatten tiefe Schatten.

„Guten Tag, Friedrich," sagte sie verlegen und bot mir die Hand, „da du nicht zu mir kommst, so muß ich dich wohl aufsuchen. — Aber warum gibst du mir nicht einmal die Hand?"

„Wozu die Erinnerung an die alten Zeiten heraufbeschwören?" wehrte ich ab, „es ist mir schwer genug geworden, sie zu Grabe zu tragen."

„Soll das heißen, daß es aus ist zwischen uns?" fragte sie, und sie war noch blasser geworden.

„Daß du daran noch zweifeln kannst, ist eine bittere Kränkung für mich" erwiderte ich, „du hast also gemeint, ich sei solch schwacher, erbärmlicher Kerl, daß ich ruhig zusehen würde, wie meine Braut sich in den Armen eines anderen wohlfühlt? Diese Ideen hast du wohl von den Franzosen aufgesogen? Die nehmen es ja mit dergleichen nicht so genau."

„O, Friedrich," stieß sie hervor, „wie schlecht behandelst du mich!"

„Verdient du es denn besser?" rief ich empört. „Wärest du zu mir gekommen und hättest mir gesagt: Friedrich, ich kann dich nicht lieben, denn meine Liebe gehört dem Junker, so hätte ich dich frei gegeben, und wenn mein Herz dabei in Stücke gegangen wäre, so aber betrügst du mich und ihn, — und da soll ich dich noch achten?"

Da ließ sie die Hände vom Gesicht und sah mich an mit einem Blicke, den ich mein Lebtag nicht vergessen werde.

„So sollst du es denn wissen, Friedrich," rief sie leidenschaftlich aus, „ich liebe ihn, ja, ich liebe ihn, und ich kann nicht von ihm lassen."

Mir war's, als griffe eine eiskalte Hand in mein Inneres und presse mir die Brust zusammen, daß mir der Atem ausging. Mechanisch streifte ich das Ringlein, das mich ihr verband, vom Finger und reichte es ihr hin. Sie nahm es mit abgewandtem Gesicht und tauschte es gegen das ihre.

„Verzeih mir, Friedrich," bat sie dabei leise, „ich hab's dir ersparen wollen, ich hab gemeint, ich müßte es zwingen, gerungen hab ich mit mir, halb wahnsinnig bin ich gewesen, — aber es geht nicht, es ist stärker als ich, und so ist's besser, wir gehen auseinander."

Und dann schlang sie die Hände ineinander und preßte sie wider ihre Brust: „Vergib mir, Friedrich!"

„Was kann dir in deinem Glück an meiner Verzeihung liegen?" sagte ich rauh und hart. „Mögest du niemals bereuen, was du mir getan hast. Zwischen uns ist's jetzt aus für immer. Denke ja nicht, daß du zu mir kommen darfst, wenn der Junker deiner überdrüssig sein wird. Du bildest dir doch nicht etwa ein, daß er dich zur Gräfin machen wird?"

Ich sah sie scharf an, und es entging mir nicht, wie sie zusammenschauerte. Aber dann rief sie wild: „Und wenn auch nur seine Geliebte, aber doch fein! Ich kann nicht anders. Friedrich, Gott steh mir bei!" Sie brach in ein leidenschaftliches Weinen aus. Ich wollte mich voll Grimm entfernen, aber da kam sie mir nachgeeilt: „Du warst gut zu mir, Friedrich, und wenn ich auch nicht dein Weib werden kann, ich werde nicht vergessen, wie treu du zu mir gestanden hast, und darum bin ich gekommen, dich zu warnen. Die Franzosen im Schloß erzählen sich, es ginge ein böser Geist im Lande um, den man mit Feuer und Schwert austilgen werde, und ein Vöglein sang mir zu, daß auch du ihm verfallen seist," und hastig und dringend fuhr sie fort: „Hüte dich, Friedrich, daß du nicht in den Sprengel gehst."

Ich sah sie groß an: „Das Vöglein war gewiß eine Elster, weil es seine Zunge so schlecht zu wahren wußte. Ich kenne keinen anderen bösen Geist im Lande als den der Fremdlinge, und daß der mit Feuer und Schwert vertilgt werde, das geseg'n Gott! Um mich aber brauchst du nicht zu sorgen, das würde dir deine Freude kürzen."

Sie ging beschämt und zornig von dannen, ich aber wußte nun, daß ich am schwarzen Brett angekreidet war.

Monde gingen ins Land, und das Heimlichtun und Sichverstellen, der gewaltsam unterdrückte Groll und die erzwungene Duldung der Fremdlinge wäre auf die Dauer unerträglich geworden, wenn das erstrebte Ziel uns nicht so groß und herrlich entgegengeleuchtet hätte. Die Hoffnung hielt uns aufrecht, und das langsame, aber stete Vorwärtsschreiten unserer Pläne gab uns Kraft.

Es war im Herbst; Sturmwinde jagten über die Steppeln; die Schlehenpflaumen hatten sich blau gefärbt, und im Walde waren die Dohnenstiege aufgestellt. Es sollte ein reichlichen Fang geben, denn der Gaumen der Welschen liebt das zarte Fleisch der Drosseln.

Die Nächte waren schon lang und finster, und eine von ihnen war dazu auserlesen, eine Zusammenkunft von Abgeordneten aller geheimen Verbindungen der ganzen Nachbarschaft zu ermöglichen. In meinem Walde, der sich damals noch bis zum Dorfe hinab und weit in die Berge hinein erstreckte, gab es wilde, schier unwegsame Stellen, und in einem solchen Dickicht, wo eine verfallene Wildhütte uns einigen Schutz gewähren konnte, war die Versammlung geplant.

Als ich von der Besprechung der Vorbereitungen [illegible] nach Hause zurückkehren wollte und aus des Neubauern Schlafstall, in dem wir uns seit langer Zeit zum ersten Male wieder getroffen hatten, heraustrat, war es mir, als ob im Gebüsch zur Seite sich etwas bewege. Die Nacht war rabenschwarz, und zu erkennen war nichts. Ich blieb erschreckt stehen, um zu lauschen. In dem Augenblick aber hatte die Kräuterliese, die neben mir einherhumpelte, auch schon ihren Knotenstock erhoben und blitzschnell in das Buschwerk geschlagen. Es knackte in den Zweigen, sonst aber blieb alles still.

„Laß er nur," wisperte sie, „ich habe den da gezeichnet, den Lauscher."

Nie in meinem Leben habe ich qualvollere Tage durchgemacht als die, die nun folgten. Eine ewige Unruhe peinigte mich, und es war mir immer, als ob ein Etwas neben mir einhergingé, das seinen Schatten über meinen Weg warf.

Und ein paar Tage darauf, als ich wieder einmal einen Rapport im Schloß abzustatten hatte, da nahm dies Etwas greifbare Gestalt an. Ich hatte die Lene wochenlang nicht gesehen; wie ich aber nun in die Halle des Schlosses trat, kommt sie plötzlich aus einer Tür heraus. Wir waren beide erschrocken, ich aber weniger über das Zusammentreffen mit ihr, auf das ich ja gefaßt sein mußte, als über den blutigen Streifen, der, wie von einem Stockschlage, sich über ihre Stirn bis zur Backe herab erstreckte. Sie war im nächsten Augenblick wieder hinter der Tür verschwunden, ich aber stand wie gelähmt. „Laß er nur," hatte die Kräuterliese gesagt, „ich habe den da gezeichnet, den Lauscher" — — — und das hatte die Lene gewesen sein? — Die Lene vielleicht eine Verräterin? Eine Verräterin im Solde der Franzosen — — oder gar des Junkers, vielleicht der „zuverlässige Bote", den der Junker vordem nicht hatte finden können?

(Fortsetzung folgt.)

Aus der 49. Verlustliste.

Generalkommando des IX. Reservekorps, Altona.
Aelst (Alost) am 12. und Chiry am 17. 9. 14.
Hauptmann im Großen Generalstab Ernst Albrecht aus Lambömitz, Kreis Usedom-Wollin — tot.

2. Garde-Infanterie-Division, Berlin.
Stab.
Bergères am 9. 9. 14.
Feldmagazininspektor Heinrich Meyer gen. Knemöller aus Lengerich — leicht verwundet, beim Proviantamt verblieben.

11. Reserve-Division, Breslau.
Romagne am 2. 9. 14.
Stab.
Hauptmann Bruno Schreier aus Lüben — schwer verwundet.

7. Infanterie-Brigade.
Stab Bromberg.
Soissons am 17. 9. 14.
Oberleutnant d. R. und Ordonnanzoffizier Heinrich Krech aus Groß Wanzleben — schwer verwundet.

27. Infanterie-Brigade.
Stab Cöln.
Joches am 5. 9. 14.
Oberleutnant der Reserve des Ulanen-Regiments Nr. 5 Carl Hilgenstock aus Hörde, Kr. Arnsberg — leicht verwundet.

41. Reserve-Infanterie-Brigade.
Stab Mainz.
Neufchâteau am 22. 8. 14.
Oberleutnant und Adjutant Willy Panse aus Mainz — s. vw.
Leutnant d. R. und Ordonnanzoffizier Werner Stephany aus Bruchsal i. B. — schwer verwundet.

2. Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, Berlin.
Jägersdorf, Allenburg und Schallen am 9. 9. 14.
II. Bataillon.
6. Kompagnie:
Grenadier Heinrich Bohnemeyer aus Osterweg — s. vw.
7. Kompagnie:
Unteroff. Wilhelm Hagebölling aus Schwelm — verwundet.
Grenadier August Wortmann aus Griesenbecke — verwundet.
Grenadier Everhardt Hinterding aus Ahlen — verwundet.
Grenadier Wilhelm Pielmann aus Oestrich — tot.
Grenadier Gustav Johannsen aus Feldscheide — tot.
8. Kompagnie:
Grenadier August Schmitz I. aus Kernheim, Kr. Geldern — l. v.
Grenadier Josef Kleine aus Krume, Kr. Soest — verwundet.

Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 (Berlin).
I. Bataillon.
Fère Champenoise vom 6. bis 9. und Pavillon de Chasse vom 13. bis 18. 9. 14.
Stab.
Leutnant der Reserve Kraemer — verwundet.
Leutnant der Reserve v. Alt-Stutterheim — verwundet.
1. Kompagnie:
Hauptmann Ernst v. Kalm — tot.
Grenadier Herm. Spree aus Lonnerbecke — verwundet.
Grenadier Josef Witt aus Rheine — verwundet.
Gefreiter Wilhelm Althaus aus Dahlhausen — verwundet.
Grenadier Heinrich Edelbusch aus Lüdinghausen — verw.
Grenadier Wilhelm Hergenmöller aus Münster — verw.
Grenadier Heinrich Schneiders aus Hochheide — tot.
Grenadier Hubert Lütke Daltrup aus Dülmen — verw.
Grenadier Kar. Panze aus Mühlheim, Ruhr — verwundet.
Grenadier Hermann Pilgrim aus Bielefeld — tot.
4. Kompagnie:
Reservist Josef Müller aus Medebach, Kr. Brilon — s. vw.
Reservist Heinrich Ahles aus Königssteele — vermißt.
Gefreiter Franz Kolthoff aus Sellen, Kr. Steinfurt — verm.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 8 (Gnesen).
St. Maurice und Château-Sallnsam am 27., Menneval am 28. 8. und Chaudfontaine vom 8. bis 11. 9. 14.
1. Kompagnie:
Ref. Paul Hartlieb aus Datteln — leicht verwundet.
Ref. August Claus aus Querenburg — schwer verwundet.
Ref. Wilhelm Schimmel aus Kamen, Kr. Hamm — vermißt, auf dem Marsche zurückgeblieben.
Ref. August Eiche aus Altenbochum — verwundet.
2. Kompagnie:
Ref. Herm. Heitkamp aus Drewer, Kr. Recklinghausen — s. v.
Ref. Heinrich Rose aus Holzhausen, Minden — vermißt.
4. Kompagnie:
Hauptmann Max Bassin aus Trier — leicht verwundet

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13 (Münster).
I. Bataillon.
Maubeuge am 5. 9. 14.
1. Kompagnie:
Anton Pisch aus Münster — tot.
Hermann Daut aus Marienfeld, Kr. Warendorf — tot.
Hermann Holtkamp aus Hopsten — tot.
Linus Krümpelmann aus Ostbevern — verwundet.
Bernhard Klingelmann aus Hessen — verwundet.
Stefan Rübel aus Stromberg — verwundet.
Artur Herrold aus Halle — verwundet.
Josef Johansmann aus Harsewinkel — verwundet.
Arnold Westmattelmann aus Harsewinkel — verwundet.
August Menebröcker aus Lechen — verwundet.
Clemens Bardelmeier aus Lechen — verwundet.
August Schlingmann aus Füchtrop — verwundet.
Friedrich Plettendorf aus Münster — verwundet.
2. Kompagnie:
Musk. Heinrich Rodehüser aus Liesborn — verwundet.
Musk. Franz Babinski aus Neuhof — verwundet.
Musk. Franz Hilker aus Ennigerloh — verwundet.
Musk. Bernard Wellerdick aus Warendorf — verwundet.
Musk. Bernard Horstmann aus Münster — verwundet.
Musk. Wilhelm Rasche aus Ibbenbüren — verwundet.
Musk. Wladislaus Ciscewski aus Lippe — leicht verw.
Musk. Heinrich Wiengarten aus Beelen — leicht verw.
Gefr. Joseph Rohlmann aus Hiltrup — verwundet.
Gefr. Wilhelm Coesfeld aus Rinkerode — verwundet.
3. Kompagnie:
Unteroff. Heinrich Kamp aus Bruck — schwer verwundet.
Unteroff. Michael Kaczamarek aus Scharadowo — verw.
Unteroff. August Boßbuhle aus Lengerich — verwundet.
Unteroff. Arnold Wehnhard aus Ahlen — verwundet.
Ref. Johann Oekenpöhler aus Stukenbrock — verwundet.
Ref. Wilh. Karl Heinr. Bockhoff aus Stadtlohn — verwundet.
Ref. Heinr. Friedr. Ludwig Kipp aus Brochterbeck — verw.
Ref. Theodor Jostarnd aus Brochterbeck — verwundet.
Ref. Friedr. Heinr. Herm. Feldmeier aus Lengerich — verw.
Ref. Johannes Unruhe aus Beckum — verwundet.
Ref. Hubert Dierkes aus Ibbenbüren — schwer verwundet.
Ref. Friedrich Goldmeier aus Lengerich — verwundet.
Ref. Friedrich Drees aus Ledde — verwundet.
Ref. Bernh. Wilh. Beuning aus Greven — verwundet.
Ref. Klemens Lagemann aus Mettingen — verwundet.
Ref. Wilh. Rieländer aus Mastholte — verwundet.
Ref. Heinr. Herm. Linnemann aus Ahlen — verwundet.
Ref. Wilh. Steinkamp aus Tecklenburg — verwundet.
Ref. Max Rietz aus Berlin — verwundet.
4. Kompagnie:
Leutnant d. R. Franz Maranca aus Stadthagen — verwundet.
Unteroff. Beda Hötte aus Anröchte — tot.
Gefr. Theodor Kampmann aus Ostenfelde — tot.
Ref. Hermann Ungruhe aus Recke — tot.
Unteroff. Gustav Schultze aus Seehausen — verwundet.
Unteroff. Ernst Schallenberg aus Lengerich — verwundet.
Ref. Heinrich Kurrelmeier aus Lotte — verwundet.
Unteroff. Karl Adolf Röckener aus Osnabrück — verwundet.
Ref. Heinrich Kellermann aus Ostenfelde — verwundet.
Ref. Robert Schulz aus Hötensleben — verwundet.
Ref. Heinrich Oelgeklaus aus Ibbenbüren — verwundet.
Ref. Gustav Peters aus Lienen — verwundet.
Ref. Bernh. Monkenbusch aus Ennigerloh — verwundet.
Ref. Wilh. Bellmann aus Münster — verwundet.
Ref. Anton Osthues aus Telgte — verwundet.
Ref. Adam Grabowski aus Osterode — verwundet.
Ref. August Steuter aus Ibbenbüren — vermißt.
Ref. Wilh. Friedr. Düing aus Leeden — vermißt.
Ref. August Pollmann aus Wöhrentrup — vermißt.
II. Bataillon (Cosel).
5. Kompagnie:
Unteroff. Theodor Pelger aus Hochlar — leicht verwundet.
Musk. August Feldmann aus Wettringen — leicht verw.
7. Kompagnie:
Wilhelm Steinhoff aus Nordkirchen — verwundet.
Heinrich Bröcker aus Neuenkirchen — leicht verwundet.
Bernhard Berse aus Haltern — schwer verwundet.
Hermann Tönis aus Borghorst — leicht verwundet.
Franz Püthe aus Haltern — leicht verwundet.
Maschinengewehr-Kompagnie:
Musk. Wilhelm Schikowski aus Bochum — verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 14 (Bromberg).
II. Bataillon.
Bordain am 26., Morval und Guillemont am 28., Raincourt am 29. 8. und Rosoy am 6. 9. 14.
5. Kompagnie:
Hauptmann Ernst Knorr — leicht verwundet.
Leutnant d. R. Cuno, vermutlich Cunow — leicht verwundet.
Leutnant Hans v. Greiffenberg — leicht verwundet.
8. Kompagnie:
Leutnant d. R. Karl Wilke aus Klein Tuchen — schwer verw.

Infanterie-Regiment Nr. 18 (Osterode).
I. Bataillon.
Pristanien am 9. und 10. 9. 14.
1. Kompagnie:
Leutnant Herbert Borreyer aus Sternberg — schwer verw.
Leutnant Ernst Mücke aus Templin, Uckermark — tot.
Musk. Karl Bovensiepen aus Gelsenkirchen — leicht verw.
Ref. Heinrich Westmark aus Klarholz, Kr. Wiedenbrück — l. v.
Ref. Hans Dammeister aus Brackwede — leicht verwundet.
2. Kompagnie:
Leutnant Georg Golchert aus Tilsit — leicht verwundet.
Ref. Herm. Rottmann aus Gütersloh — leicht verwundet.
3. Kompagnie:
Leutnant Otto Eckhardt aus Breslau — leicht verwundet.
Leutnant d. R. Kurt v. Pretzmann aus Culmsee — l. vw.
Ref. Franz Klaus aus Hörste, Kr. Halle — leicht verwundet.
Ref. Gustav Hörmann aus Theenhausen — schwer verwundet.
Gefr. d. R. Friedrich Rosen aus Bielefeld — leicht verwundet.
Gefr. d. R. August Schröder aus Holzhausen — schwer verw.
Ref. Wilhelm Steinhaus aus Bielefeld — leicht verwundet.
Ref. August Bültmann aus Künsebeck, Kr. Halle — l. vw.
4. Kompagnie:
Hauptmann August Jessen aus Wandsbeck — schwer verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18, (Deutsch-Eylau, Braunsberg und Osterode).
Kleszowen am 20., Hohenstein, Stabigotten, Grieslienen und Grünau am 29. 8. 14.
I. Bataillon
1. Kompagnie:
Hauptmann Oskar Bender — schwer verwundet.
Ref. Heinrich Hamer aus Menden, Kr. Iserlohn — vermißt.
Wehrm. Ernst Hoffmann aus Attendorn — vermißt.
Ref. Wilhelm Glimm aus Schwelm — vermißt.
2. Kompagnie:
Ref. Friedrich Bücker aus Borgell, Kr. Arnsberg — verwundet.
3. Kompagnie:
Musk. Paul Fritsch aus Wattenscheid — leicht verwundet.
Gefr. Fritz Hemmer aus Iserlohn — vermißt.
Gefr. Heinrich Kuhne aus Soest — vermißt.
Ref. Otto Werbinski aus Iserlohn — vermißt.
Ref. Georg Pirner aus Iserlohn — vermißt.
4. Kompagnie:
Leutnant der Reserve Ziesemer — tot.
Wehrm. Philipp Schlüter aus Oeynhausen — vermißt.
II. Bataillon.
Stab:
Leutnant und Adjutant Wilhelm Pfau — tot.
6. Kompagnie:
Ref. Johann Krabbe aus Iserlohn — verwundet.
Ref. Hermann Wolfsheimer aus Iserlohn — vermißt.
Ref. Ewald Werther aus Witten — vermißt.
III. Bataillon.
9. Kompagnie:
Hauptmann Liegener — schwer verwundet.
Ref. Rudolf Oesinghaus aus Hohenlimburg — tot.
Ref. Robert Schüren aus Gevelsberg — schwer verwundet.
Ref. Joh. Wöstmann aus Sperard, Kr. Windenbrück — s. vw.
Gefr. Josef Filthaut aus Holzen, Kr. Iserlohn — vermißt.
10. Kompagnie:
Leutnat d. R. Gerhard Meyer aus Riestet — schwer verwundet.
Leutnant d. R. Erich Kirsch aus Kobylin — schwer verwundet.
Unteroff. Alfred Wichelhaus aus Vörde, Kr. Hagen — tot.
Gefr. August Lipka aus Grammen, Kr. Ortelsburg — tot.
Musk. Richard Landskrone aus Werdohl — tot.
Musk. Heinrich Werner aus Iserlohn — schwer verwundet.
Musk. Wilhelm Zappe aus Bommern — tot.
Musk. Karl Westerhoff aus Hohenlimburg — schwer verw.
Musk. Herm. Sommer aus Mirau, Kr. Hagen — vermißt.
11. Kompagnie:
Wehrm. Friedr. Henning aus Haßlinghausen — schwer verw.
Ref. Franz Förster aus Hemer, Kr. Iserlohn — schwer verw.
Ref. Friedrich Weißgeber aus Hohenlimburg — schwer verw.
Gefr. d. R. Gustav Küper aus Gevelsberg — tot.
12. Kompagnie:
Hauptmann der Reserve Schwarz — tot.
Oberleutnant Hoffmeister — schwer verwundet.
Ref. Daniel Brock aus Vörde, Kr. Schwelm — tot.
Unteroff. Wilhelm Prange aus Iserlohn — schwer verwundet.
Gefr. Emil Leis aus Wetter, Kr. Hagen — schwer verwundet.
Ref. Heinrich Hettrich aus Haspe, Kr. Hagen — schwer verw.
Ref. August Birkel aus Schwelm — schwer verwundet.
Ref. Wilhelm Hucke aus Berge, Kr. Hagen — vermißt.
Ref. Franz Osthoff aus Böle, Kr. Hagen — vermißt.
Ref. Johann Schramm aus Iserlohn — vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19.
Filleères am 22., Remenoncourt und Rouvray am 24. 8. und Consenvoye am 1. 9. 14.
I. Bataillon, Sprottau.
1. Kompagnie:
Oberleutnant d. R. Robitzsch aus Oberförster — leicht verw.
Gefr. Heinrich Wiegand aus Bochum — tot.
Gefr. d. L. Gustav Bosselmann aus Hanne — leicht verw.
Ref. Albert Büser aus Bad Sassendorf — vermißt.
Wehrm. Bernhard Schürmann aus Altendorf — vermißt.
Wehrm. Heinrich Kunz aus Lüdenscheid — vermißt.
Wehrm. Karl Drosdeck aus Linden — vermißt.
2. Kompagnie:
Wehrm. Karl Küper aus Heven, Kr. Hattingen — verwundet.
Wehrm. Siegfried Rosenberg aus Dorstfeld — vermißt.
3. Kompagnie:
Wehrm. Adam Knauf aus Bochum — tot.
Wehrm. Wilhelm Beilmann aus Altenbochum — schw. verw.
4. Kompagnie:
Wehrm. Theodor Schulte aus Wiemelhausen — vermißt.
II. Bataillon, Hirschberg.
6. Kompagnie:
Hauptmann Heinrich v. Rudorff aus Schlawe — tot.
Oberleutnant Erhard Schaube aus Peische, Kr. Breslau — vw.
Leutnant Häusler aus Neudorf, Kr. Liegnitz — tot.
Wehrm. August Lehmann aus Darup, Kr. Coesfeld — verm.
Wehrm. Heinrich Heisterkamp aus Osterfeld — vermißt.
Wehrm. Alexander Leschnakowski aus Luisenwalde — verm.
Wehrm. Heinris Löns aus Hervest, Kr. Recklinghausen — verm.
Wehrm. Theodor Lohweg aus Gladbeck — vermißt.
Wehrm. Robert Tönnes aus Horst — vermißt.
Wehrm. Jakob Tappen aus Assum, Kr. Geldern — vermißt.
Wehrm. Johann Wehner aus Osterfeld — vermißt.
7. Kompagnie:
Ref. Gustav Bartling aus Schildesche, Kr. Bielefeld — tot.
Ref. Johann Köper aus Haldern, Kr. Rees — tot.
Ref. Fritz Geise aus Leitmar, Kr. Brilon — vermißt.
Gefr. Karl Meyer aus Altenbochum — vermißt.
Ref. Theodor Hiegemann aus Schalke — vermißt.
Ref. Johann Lüttjau aus Weseke, Kr. Borken — vermißt.
Ref. Ernst Zendel aus Gelsenkirchen — vermißt.
8. Kompagnie:
Unteroff. Wilhelm Rehling aus Höntrop — tot.
Wehrm. Wilhelm Schult aus Dorsten, Kr. Recklinghausen — tot.
Wehrm. Franz Hartmann aus Gladbeck — tot.
Wehrm. August Jakob aus Dortmund — vermißt.
Wehrm. Rudolf Kretschmer aus Gelsenkirchen — vermißt.
Wehrm. Friedrich Marr aus Gelsenkirchen — vermißt.
Wehrm. Herm. Rohs aus Bottrop — vermißt.
Wehrm. Heinrich Zürks aus Wesel, Kr. Rees — vermißt.
Reserve-Maschinengewehr-Kompagnie:
Leutnant d. R. v. Krosigk aus Rathmannsdorf — s. vw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 19 (Glogau und Liegnitz).
Mühlen am 28. 8. und Wolka am 3. 9. 14.
I. Bataillon.
1. Kompagnie:
Wehrm. Heinrich Müller aus Bismarck — schwer verwundet.
4. Kompagnie:
Wehrm. Emil Baat aus Kamen, Kr. Hamm — leicht verw.
II. Bataillon.
5. Kompagnie:
Wehrm. Wilhelm Kleine Wilde aus Bottrop — leicht verw.
8. Kompagnie:
Unteroff. Theodor Wederhake aus Brakel — schwer verw.
III. Bataillon.
10. Kompagnie:
Wehrm. Wilhelm Schefers aus Weitmar — vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 24 (Neuruppin).
Gefechte im Westen vom 8. bis 18. 9. 14.
II. Bataillon.
7. Kompagnie:
Leutnant v. Prittwitz u. Gaffron — verwundet.
8. Kompagnie:
Oberleutnant v. Caemmerer — tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 25 (Coblenz).
II. Bataillon.
5. Kompagnie:
Hauptmann Apel — schwer verwundet.
Leutnant Ludovici — schwer verwundet.
Leutnant Ludwig — leicht verwundet.
6. Kompagnie:
Oberleutnant d. L. II. Haldy — schwer verwundet.
8. Kompagnie:
Oberleutnant der Reserve Otto Heinrichs — tot.
Leutnant Leineweber — tot.
Maschinengewehr-Kompagnie:
Hauptmann Dillenburger — leicht verwundet.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 29 (Aachen).
Gefechte im Westen, Orte und Tage nicht angegeben.
Stab.
Leutnant und Adjutant Forst aus Aachen — schwer verwundet.
1. Kompagnie:
Oberleutnant der Reserve und Kompagnieführer Beutler aus Berlin-Schöneberg — schwer verwundet.
4. Kompagnie.
Oberleutnant d. R. Brurein aus Karlsruhe — schwer verw.
Feldwebel-Leutnant Küste aus Aachen — leicht verwundet.
Offizier-Stellvertreter Brandt aus Aachen — tot.
Vizefeldwebel Nelles aus Dortmund — leicht verwundet.

Füsilier-Regiment Nr. 37 (Krotoschin).
II. Bataillon.
Les Angles am 10. 9. 14.
5. Kompagnie:
Leutnant der Reserve Manzig — schwer verwundet.
Leutnant der Reserve Tilgner — leicht verwundet.
Unteroff. Heinrich Nolte aus Erlinghausen — schwer verwundet.
Gefr. Paul Greve aus Lünen, Kr. Dortmund — leicht verw.
Gefr. Paul Uppenbrock aus Enger, Kr. Herford — vermißt.
Ref. Gerhard Derksen aus Schneppenbaum, Kr. Cleve — tot.
Ref. Eduard Demandt aus Hombruch, Kr. Hörde — vermißt.
Ref. Karl Jungholt aus Asseln, Kr. Dortmund — leicht verw.
Ref. Josef Keller aus Holthausen — schwer verwundet.
Ref. Wilhelm Kottbusch aus Witten — vermißt.
Ref. Heinrich Krüger aus Lücklemberg, Kr. Hörde — vermißt.
Gefr. Heinrich Bieler aus Billigst, Kr. Hörde — vermißt.
Ref. Georg Schwartz aus Hörde — vermißt.
Ref. Louis Strack aus Bochum — schwer verwundet.
Gefr. Julius Tylorski aus Heßler — schwer verwundet.
Ref. Kaspar Westemeier aus Darfeld — vermißt.
Ref. August Beusmann aus Bevergern — vermißt.
7. Kompagnie:
Hauptmann Rudolf Wehrmann — tot.
8. Kompagnie:
Unteroff. Heinr. Evens aus Lünen, Kr. Dortmund — verw.
Ref. Heinrich Gondermann aus Oespel — verwundet.
Ref. Fritz Westermann aus Berghofen, Kr. Hörde — vermißt.
Ref. Wilhelm Nölle aus Huckarde — vermißt.
Ref. Otto Koch aus Auf dem Schnee — vermißt.
Ref. Gustav Hellmeier aus Brunebeck, Kr. Hörde — vermißt.
Ref. Joseph Höwes aus Wattenscheid — vermißt.
Ref. Konrad Herbst aus Hörde — vermißt.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 39 (Hameln).
Chambray am 29. 8., Pettoncourt am 1., Champenoux vom 7. bis 10. und Mazerolles vom 7. bis 11. 9. 14.
2. Kompagnie.
Ref. Theodor Heidötting aus Lingen — leicht verwundet.
Ref. Heinrich Schöler aus Meppen — vermißt.
4. Kompagnie:
Feldwebel Heinrich Müller aus Münster i. Westf. — tot.
Ref. Heinrich Caspaul aus Esbeck, Kr. Gronau — tot.
Feldwebel Franz Angelkort I. aus Werne — verwundet.
Gefr. d. R. Herm. Satze aus Hameln i. W. — vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 42 (Stralsund).
II. Bataillon.
Vareddes am 6., Soissons am 15. und Pont Rouge am 18. 9. 14.
8. Kompagnie:
Leutnant d. R. Friedrich Rinck aus Barbelvitz, Rügen — tot.
Leutnant d. R. Martin Engel aus Greifswald — tot.
III. Bataillon.
10. Kompagnie:
Leutnant Kurt Licht — tot.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 68 (Trier).
Mousson am 5., Ste. Geneviève am 6. und 7. 9. 14.
Stab.
Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur Hugo Alefeld aus Wiesbaden — schwer verwundet.
II. Bataillon.
Stab.
Oberstleutnant z. D. Ernst Rostock aus Nordhausen — tot.
5. Kompagnie:
Hauptmann d. R. Wilhelm Flory aus Horchheim — s. vw.
III. Bataillon.
Stab.
Major Reinhard Weigel aus Oberlahnstein — schwer verw.

Reserve-Feld-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4, zugeteilt dem Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 68.
Leutnant Guido Strieder aus Karlsruhe, Baden — tot.
Schütze Heinrich Rode aus Obergrüne, Kr. Iserlohn — l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 78.
Namur vom 19. bis 24., Orbey am 19. Chatelet am 22., Gerpinnes am 23. und Hanzinne am 24., St. Quentin und Guise vom 28. bis 30. 8., Verneuil am 3. und 4., Monmort und Petit-Morin vom 5. bis 9., Reims vom 13. bis 20. 9. 14.
II. Bataillon, Osnabrück.
Stab.
Major und Bataillonskommandeur Adolf Ernst Leopold Lockemann aus Northeim, Hannover — tot, am 31. 8. 14.
Leutnant u. Adjutant Otto Rud. Waldemar Ritter v. Ihering aus Hameln a. d. W. — tot.
5. Kompagnie:
Hauptmann Hans Ruppersberg aus Marburg — leicht verw.
Leutnant Friedrich Pistor aus Cham, Oberpfalz — tot.
Leutnant Kurt Thiel aus Tannhausen, Waldenburg — tot.
Leutnant d. R. Emil Gerhard Löhr aus Osnabrück — l. vw.
Ref. Christ Lohmeyer aus Levern, Kr. Lübbecke — tot.
Ref. Heinrich Krützmann aus Altenhagen, Kr. Iburg — tot.
Musk. Heinrich Köpke aus Evinghausen — schwer verwundet.
Ref. Wilhelm Hellweg aus Osnabrück — schwer verwundet.
Musk. Wilhelm Akkermann aus Weener — schwer verw.
Ref. Georg Klecker aus Haaren, Kr. Wittlage — vermißt.
Ref. Gustav Marten aus Osnabrück — leicht verwundet.
Unteroff. Wilh. Roßkotten aus Dortmund — leicht verw.
Musk. Dietrich Meyer II. aus Rastede, Oldenburg — tot.
Musk. Karl Hegerfeld aus Halden, Kr. Lübbecke — tot.
Musk. Friedr. Bremer aus Loquard, Kr. Emden — vermißt.
Gefr. Hindrek Ihmels aus Emden — tot.
Gefr. Gerhard Hüntelmann aus Lorup, Kr. Hümling — tot.
Musk. Fritz Binkemeyer aus Weslikör, Kr. Herford — tot.
Musk. Wilh. Schmittkes aus Linne, Kr. Wittlage — vermißt.
Musk. Wilh. Wilke aus Dreke, Kr. Diepholz — leicht verwundet.
Musk. Karl Rave aus Bulsten, Kr. Melle — leicht verwundet.
Musk. Heinrich Deters aus Osnabrück — schwer verwundet.
Musk. Friedr. Schmidt aus Barmen — schwer verwundet.
Gefr. Herm. Mittendorf aus Osnabrück — leicht verwundet.
Musk. Ludw. Rödenbeck aus Falkenhardt — schwer verwundet.
Musk. Bernh. Thole aus Meppen — leicht verwundet.
Gefr. Friedr. Brames aus Osnabrück — leicht verwundet.
Musk. Herm. Schulte-Kolthoff aus Bentheim — leicht vw.
Ref. Christ. Brames aus Osnabrück — leicht verwundet.
Musk. Georg Steinkamp aus Hafte, Osnabrück — schw. vw.
Ref. Georg Westing II. aus Osede, Kr. Iburg — leicht verw.
Unteroff. d. Ref. Franz Dickmeyer aus Laer, Osnbr., schw. vw.
Unteroff. d. Ref. Heinr. Hagedorn Dahlinghausen — schw. vw.
Musk. Joh. v. d. Heide aus Coldau, Kr. Weener — tot.
Ref. Wilh. Riesenbeck aus Ledde, Kr. Tecklenburg — tot.
Unteroff. Christ. Wehrmeyer aus Osnabrück — leicht verw.
Ref. Herm. Glaßmeyer aus Altenhagen, Kr. Iburg, schw. vw.
Musk. Lambertus Brill aus Laar, Kr. Bentheim — vermißt.
Unteroff. Eduard Bossick aus Isingdorf, Halle i. W. — tot.
Unteroff. d. Ref. Heinr. Tewes aus Hollage, Osnbr. — schw. vw.
Unteroff. Karl Wels aus Osnabrück. — leicht verwundet.
Musk. Hermann Bruns aus Sestrum, Kr. Aschendorf, schw. vw.
Musk. Nittert Janßen VI. aus Emden — leicht verwundet.
Ref. Aug. Bröcker II. aus Markendorf, Kr. Melle — schw. vw.
Ref. Heinr. Bullerdick aus Seggen, Kr. Osnabr. — l. vw.
Ref. Heinr. Koch aus Georgsmarienhütte — leicht verwundet.
Ref. Ernst Meyer III. aus Tittinghof, Kr. Melle — leicht vw.
Ref. Karl Mönter aus Bohuste — leicht verwundet.
Gefr. d. Ref. Wilh. Trebbe aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. Ferd. Willmann aus Hafte, Kr. Osnabrück — leicht vw.
Ref. Karl Westing I. aus Osede, Kr. Iburg — leicht verwundet.
Ref. Heinr. Heinen aus Lingen — vermißt.
Ref. Friedr. Heinrich aus Osnabrück — vermißt.
Ref. Johann Krone aus Diepholz — vermißt.
Ref. Friedr. Mäscher aus Krevinghausen, Osnbr. — vermißt.
Ref. Heinr. Meier V. aus Oldendorf, Kr. Melle — vermißt.
Ref. Karl Möntmann aus Osnabrück — vermißt.
Unteroff. d. Ref. Heinr. Im Lande aus Diepholz — schw. vw.
Musk. Gerhard Wett aus Lorup — leicht verwundet.
Musk. Karl Umarstall aus Melle — vermißt.
Musk. August v. Uhlen aus Diepholz — vermißt.
Musk. Wilh. Knäuper aus Wersche, Kr. Osnabrück — vermißt.
Ref. Wilh. Sprenger aus Oberholsten, Kr. Melle — vermißt.
Unteroff. d. Ref. Werner Mill aus Osnabrück — leicht verw.
Musk. Herm. Bartling aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. August Bröker I. aus Mentinge, Kr. Iburg — vermißt.
Gefr. Johann Heckmann aus Hagen, Kr. Iburg — vermißt.
Ref. Ernst Hagedorn aus Rabber — vermißt.
Ref. Josef Lanktermann aus Malbergen — vermißt.
Ref. Adolf Lindemann aus Lengerich — vermißt.
Ref. Wilh. Rentner aus St. Hülfe, Kr. Diepholz — vermißt.
Ref. Heinrich Schaper II. aus Osnabrück — vermißt.
Ref. Heinr. Sudmeyer aus Ilserheide, Kr. Minden — vermißt.
6. Kompagnie:
Hauptm. Georg Crüsemann aus Greene, Kr. Kreiensen — tot.
Leutn. d. Ref. Richard Bollandt aus Münster i. W. — vermißt.
Musk. Herm. Renner aus Herzfeld, Kr. Beckum — verwundet.
Musk. Gerd Schlüter aus Greetsiel, Kr. Emden — schw. vw.
Ref. Karl Pape aus Bielefeld — verwundet.
Vizefeldw. d. Ref. Auffenberg aus Weener — schw. verw.
Vizefeldw. Wilh. Werremeyer aus Osnabrück — schw. verw.
Gefr. d. Ref. Joh. Schürmann aus Willinghausen — leicht vw.
Ref. Friedr. Bohnemeyer aus Pukerloh, Kr. Halle — verw.
Ref. Wilh. Lasman naus Weesen, Tecklenburg — leicht vw.
Ref. Heinr. Stratmann aus Wetscherhardt, Diepholz — l. vw.
Ref. Franz Richemann aus Hollage, Kr. Osnabrück — vw.
Musk. Johann Köster aus Sande, Amt Jever — tot.
Musk. Hinderk Küper aus Holthuserheide aus Weener — vw.
Musk. Franz Grothaus aus Drachim, Ansbergen, Melle, l. vw.
Musk. Theod. Bruns III. aus Bokel, Kr. Aschendorf — vermißt.
Ref. Heinrich Pück aus Harringhausen, Wittlage — tot.
Ref. Karl Klemme aus Osnabrück — vermißt.
Ref. Wilhelm Klusmann aus Diepholz — vermißt.
Musk. Heinrich Albers aus Gelsebrock, Kr. Meppen — vermißt.
Gefr. Heinrich Arens aus Papenburg — vermißt.
Musk. Adolf Landwehr I. aus Altenberge, Kr. Meppen — vw.
Musk. Andreas Harms aus Upleward, Kr. Emden — verw.
Gefr. d. Ref. Julius Menkhaus aus Schinkel, Kr. Osnbr., vw.
Gefr. d. Ref. Hermann Bödicker aus Linne — leicht verw.
Ref. Herm. Ippen aus Oldersum, Kr. Emden — verwundet.
Musk. Heinr. Menebröker aus Intrup, Tecklenburg — vw.
Ref. Heinr. Seelhöfer aus Drantum, Kr. Melle — verw.
Ref. Mathias Seelhöfer aus Drantum, Kr. Melle — vermißt.
Ref. Rudolf Fischer aus Himern, Kr. Melle — schw. verw.
Ref. Wilh. Lübker aus Olingen, Kr. Wittlage — leicht verw.
Ref. Friedr. Willmann aus Ebbendorf, Kr. Iburg — vermißt.
Musk. Gerd Gersema aus Bingum, Kr. Weener — l. verw.
Ref. Wilh. Klicker aus Welplage, Kr. Wittlage — leicht verw.
Ref. Fritz Grünecke aus Haste, Kr. Osnabrück — vermißt.
Ref. Florenz Brehe aus Osnabrück — leicht verwundet.
Unteroff. d. Ref. Heinr. Steinmeyer aus Osnabrück — l. vw.
Ref. Friedr. Steinmeyer aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. Friedr. Meyer II. aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. Wilh. Chansheide aus Wagenfeld, Osnbr. — leicht vw.
Unteroff. Wilh. Stricker aus Bockel, Kr. Halle — leicht verw.
Ref. Johann Krützmann aus Wallendorf, Kr. Iburg — l. vw.
Ref. Friedr. Strathmann aus Ströhlen, Kr. Lübbecke — leicht vw.
Ref. Franz Ehuerkamp aus Oberholsten, Kr. Melle — l. vw.
Ref. Herm. Dreyer aus Willingen, Osnabrück — leicht verw.
Musk. Gerh. Treckfel aus Aschendorf — leicht verwundet.
Ref. Ernst Schröder aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. Karl Riemann aus Haaren — leicht verwundet.
Ref. Franz Griefing aus Rüwen, Kr. Melle — leicht verw.
Ref. Franz Thiesmeyer aus Hollage, Kr. Osnabrück — l. vw.
Gefr. Heinr. Düsing aus Bohnte, Kr. Wittlage — tot.
Ref. Friedr. Maschemeyer aus Nemden, Kr. Osnbr., schw. vw.
Ref. Jos. Averdick aus Oesede, Kr. Iburg — schwer verwundet.
Ref. Gölwin Battkamp aus Hellern, Kr. Osnbr. — schw. vw.
Ref. Anton Glied aus Hardensicken, Iburg — schwer verw.
Unteroff. d. Ref. Walter Grothans aus Osnabrück — verw.
Musk. Wilh. Henning aus Hörne, Kr. Osnbr. — verwundet.
Gefr. d. Ref. August Topp aus Emsdetten — verwundet.
Ref. Friedr. Schlendering aus Aschern, Diepholz — verw.
Ref. Friedr. Wilh. Christ. Pax aus Osnabrück — verwundet.
Ref. Heinrich Heinesath aus Oesede, Kr. Iburg — verwundet.
Ref. Bruno Rahe aus Osnabrück — verwundet.
Ref. Fritz Kohlrantz aus Dissen, Kr. Iburg — verwundet.
Ref. Josef Kleine-Hönig aus Drotum, Kr. Melle — verw.
Ref. Herm. Harmeyer aus Stirpe, Kr. Wittlage — vermißt.
Ref. Heinr. Höger aus Osnabrück — verwundet.
Ref. Heinr. Goldschmidt aus Rehden, Kr. Diepholz — verw.
Ref. Heinrich Krabbe aus Hillern, Kr. Osnbr. — verwundet.
Ref. Gerh. Lahrmann aus Kulle, Kr. Wittlage — verwundet.
Unteroff. Aug. Schlüter aus Wiftngen, Kr. Osnbr. — l. vw.
Unteroff. d. Ref. Bernh. Witte II. aus Osnabrück — verwundet.
Ref. Rud. Brinkmann aus Hellern, Kr. Osnbr. — verwundet.
Ref. Ferdinand Brüning aus Osnabrück — verwundet.
Ref. Heinr. Thole aus Wenningsen, Kr. Osnbr. — verwundet.
Ref. Wilh. Brünemann aus Osnabrück — verwundet.
Gefr. August Düttmann aus Nulle, Kr. Osnbr. — verwundet.
Gefr. Joh. Hüntemann aus Prinzhöfe, Diepholz — verw.
Unteroff. d. R. Josef Söteland gen. Alfermann aus Prinzdorf, Kreis Melle — verwundet.
Ref. Aug. Bade aus Sträthen, Kr. Lübbecke — verwundet.
Musk. Karl Rakebrandt aus Emden — tot.
Musk. Josef Deters aus Ibbenbüren — verwundet.
Ref. Friedr. Pape aus Sundern, Kr. Lübbecke — verwundet.
Ref. Ludw. Witte I. aus Osnabrück — verwundet.
Musk. Herm. Schallenburg aus Ibbenbüren — tot.
Unteroff. d. Ref. Georg Gilhans aus Osnabrück — vermißt.
Ref. Wilh. Uhtlant aus Lienen, Tecklenburg — verwundet.
Ref. Wilh. Flake aus Lechtingen, Osnbr. — verwundet.
Gefr. d. Ref. Heinrich Staub aus Stockum, Osnabrück — tot.
Musk. Zwantjo Schoormann aus Bunderhee, Kr. Weener — verwundet.
Ref. Wilh. Oberkötter aus Wellingholzhausen — verwundet.
Ref. Heinr. Spreen aus Ströhen, Lübbecke — schwer verw.
Ref. David Suttmöller aus Gesmold, Kr. Melle — verw.
Ref. Ernst Schroer aus Hasbergen — vermißt.
Musk. Jakob Korf aus Hohenkörben, Bentheim — vermißt.
Musk. Heinr. Münsterjohann aus Hellern, Osnbr. — verm.
7. Kompagnie:
Leutnant Johann Fisser aus Dresden — leicht verwundet.
Gefr. d. Ref. Rudolf Haller aus Lohne, Amt Vechta — tot.
Ref. Johannes Vogt aus Osnabrück — tot.
Gefr. d. Ref. Heinr. Hartmann aus Eppendorf — schwer verw.
Musk. Walkenhorst aus Wulften, Osnbr. — schwer verw.
Ref. Friedr. Schröder II. aus Osnabrück — tot.
Ref. Friedr. Cord-Landwehr aus Osnabrück — tot.
Ref. Bernh. Balte II. aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. Franz Bremerkamp aus Osnabrück — schwer verw.
Musk. Wilh. Dickmann aus Emden — schwer verwundet.
Ref. Friedrich Gerlach aus Osnabrück — schwer verwundet.
Unteroff. d. Ref. Arthur v. d. Brassard aus Osnbr., schw. vw.
Ref. Rudolf Sirker aus Hankenberge, Osnbr. — leicht verw.
Ref. Friedr. Himmermann aus Kloster Oesede, — schw. vw.
Ref. Georg Wannhoff aus Willendorf, Kr. Iburg — l. vw.
Unteroff. d. Ref. Heinr. Grottendick aus Königsdorf — l. vw.
Ref. Rudolf Dettmerink aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. Hubert Stahlschmidt aus Borken — leicht verwundet.
Musk. Berend Bermink aus Bimolten, Bentheim — schw. vw.
Ref. Wilh. Hollenberg aus Hilster, Kr. Iburg — leicht vw.
Unteroff. Justus Dallmeyer aus Osnabrück — leicht verw.
Ref. Wilh. Schmeltzer aus Hofmar, Kr. Warendorf, schw. vw.
Ref. Georg Paul aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. Heinr. Säger aus Hilter, Krs Iburg — schwer verwundet.
Ref. Franz Pohlmann aus Wagenfeld, Kr. Diepholz — l. vw.
Ref. Clemens Kleekamp aus Iburg — leicht verwundet.
Musk. Hindrek Schippers aus Görpdorf, Bentheim — l. verw.
Ref. Karl Kiehling aus Oesede, Kr. Iburg — leicht verw.
Ref. Bernh. Wilker aus Schinkel, Osnbr. — schwer verwundet.
Ref. Heinr. Voß aus Holterdorf, Kr. Melle — leicht verwundet.
Gefr. d. Ref. Herm. Paust aus Osnabrück — leistt verwundet.
Musk. Eibo Knoop aus Sophienaroden, Kr. Jever — leicht vw.
Ref. Friedr. Meyer V. aus Wohlscheck, Kr. Diepholz — l. vw.
Vizefeldw. Heinr. Knierims aus Osnabrück — l. vw.
Ref. August Dirkes aus Mettingen, Tecklenburg — l. verw.
Ref. Wilh. Hallenberg aus Hilter, Kr. Iburg — vermißt.
Gefr. d. Ref. Ludwig Adams aus Behn, Osnbr. — vermißt.
Ref. Heinr. Rosendahl aus Osnabrück — leicht verwundet.
Gefr. Hermann Butt aus Osterweg, Kr. Halle. i. W. — tot.
Ref. Friedr. Geist aus Atter, Kr. Osnabr. — leicht verwundet.
Ref. Heinr. Hartmann aus Ewandorf, Kr. Iburg — schw. vw.
Gefr. Wilh. Dieckmann aus Bad Essen, Wittlage — leicht vw.
Ref. Aug. Schmidt II. aus Schwege, Kr. Wittlage — tot.
Ref. Heinr. Heidbrink aus Uphausen, Osnabrück — schw. vw.
Ref. Franz Oppermann aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. Friedr. Buddenberg aus Lemförde, Diephoz — schw. vw.
Musk. Georg Schlensener aus Emden — schwer verwundet.
Ref. Heinr. Hengelbrock aus Wellendorf, Kr. Iburg — l. vw.
Ref. Bernh. Bucke aus Aberfehrden, Kr. Iburg — schwer verw.
Ref. Paulus Auf der Landwehr aus Glandorf — schw. vw.
Ref. Adolf Perßon aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. Otto Kohnert aus Helmstedt, Oldbg. — schwer verwundet.
Musk. Friedr. Kortkampf aus Lengerich — schwer verw.
Musk. Göke Swyter aus Manslagt, Kr. Emden — schw. vw.
Ref. Heinr. Schmulte aus Brockum, Kr. Osnbr. — leicht vw.
Ref. Heinr. Plagmann aus Altenhagen, Iburg — schw. vw.
Einj.-Freiw. Bernhard Horstkötter aus Beckum — schw. vw.
Musk. Albert Reuter aus Tergast, Kr. Emden — schwer vw.
Musk. Herm. Ahrens aus Rhederfeld, Aschendorf — vermißt.
Musk. Josef Schulte aus Rütenbrock, Kr. Meppen — vermißt.
Ref. Bernh. Mückenhaupt aus Hamm — vermißt.
Ref. Heinr. Lippolt aus Hilter, Kr. Iburg — vermißt.
Ref. Joh. Bertermüller aus Eppendorf, Kr. Iburg — verm.
Ref. Aug. Uthmann aus Schweege, Kr. Iburg — vermißt.
Ref. Bernh. Ryenhuis aus Lathen, Aschendorf — vermißt.
Ref. Heinr. Heemann aus Harpenfeld, Wittlage — vermißt.
Ref. Friedr. Moller aus Awisch, Kr. Diepholz — vermißt.
Gefr. d. Ref. Heinr. Berkemeyer aus Osnabrück — vermißt.

(Fortsetzung siehe 4. Seite.)

Unteroff. d. Ref. Johann Saul aus Stockum — leicht verwundet.
Musk. Bernh. Wehrmeyer aus Schüttorf — leicht verw.
Unteroff. d. Ref. Hermann Scharrelmann aus Scharel, Kr. Diepholz — leicht verwundet.
Ref. Otto Bücker aus Hellern, Kr. Osnabrück — tot.
Gefr. d. Ref. Clemens Hollmann aus Hellern — tot.
Unteroff. d. Ref. Fritz Pape aus Osnabrück — leicht verwundet.
Ref. Franz Bremer aus Georgsmarienhütte — schwer verw.
Ref. Heinrich Greve aus Linne, Wittlage — schwer verwundet.
Ref. Heinr. Logmann aus Hagewede, Diepholz — leicht verw.

8. Kompagnie:

Hauptmann Fritz Konstantin Duncker aus Greifenberg i. P. — schwer verwundet.
Leutn. Friedrich Adolf Niehus aus Minden i. W. — tot.
Sergeant Hermann Engelbergs aus Haltern — leicht verw.
Reservist Friedrich Bohle aus Neuenkirchen, Kr. Melle — verm.
Reservist Friedr. Kleinegees aus Hörste, Amt Lage — verm.
Reservist Ed. Krautmann aus Rothenfelde — vermißt.
Musketier Th. Middendorf aus Jeker — vermißt.
Gefreiter Georg Lange aus Osnabrück — leicht verwundet.
Reservist Friedr. Borcherding aus Strohen — vermißt.
Musketier Lambert Blenner aus Hoogstede Balhorn — verm.
Musketier Joh. Burmann aus Hüsede — tot.
Reservist Heinr. Niermeyer aus Gut Stockum — vermißt.
Musketier Theodor Janßen I aus Provinzialmoor, Meppen — schwer verwundet.
Reservist Wilh. Krickmeyer aus Wetzendorf — vermißt.
Reservist Wilh. Lickmann aus Ohrbeck, Osnabrück — vermißt.
Reservist Georg Lindhorst aus Strang, Kr. Iburg — verm.
Reservist Ad. Kuhlmann II aus Dinkel, Kr. Diepholz — verm.
Vizefeldwebel der Ref. Clem. Landwehr I aus Vechta — tot.
Reservist Herm. Beinecke aus Melle — vermißt.
Musketier Nauke Janssen V aus Larrelt, Kr. Emden — verm.
Musketier Karl Bültmann aus Bielefeld — leicht verw.
Musketier Jos. Beckmann aus Müschen, Kr. Iburg — l. vw.
Musketier Herm. Meyer IV aus Niewedde, Kr. Wittlage — tot.
Reservist Friedr. Silligmann aus Dissen — leicht verw.
Reservist Georg Rüsse aus Grambergen, Kr. Osnabrück — tot.
Musketier Klaasen Wibben aus Uplewerd, Kr. Emden — tot.
Musketier Joseph Leusers aus Münster — tot.
Tambour Gerd Engelbart aus Loquard — verw. und verm.
Reservist Heinr. Schollmeyer aus Schwemmingdorf, Herford — verwundet und vermißt.
Musketier Johann Evermien aus Garrelt, Kreis Emden — verwundet und vermißt.
Unteroffizier Heinr. Harjans aus Schüttorf — verwundet.
Vizefeldwebel der Ref. Jos. Landwehr II aus Vechta — l. v.
Gefreiter Wilh. Berdelmann aus Osnabrück — vermißt und verwundet.
Gefreiter der Ref. Ernst Meyer aus Holzhausen, Kr. Lübbecke — vermißt und verwundet.
Unteroffizier der Ref. Georg Lüdecker aus Wagenfeld, Kreis Diepholz — leicht verwundet.
Musketier Herm. Flucht aus Schüttorf — tot.
Gefreiter der Ref. Wilh. Butke aus Osnabrück — leicht verw.
Reservist Friedr. Brüggemann aus Wohlstreck, Kr. Osnabrück leicht verwundet.
Reservist Ernst Kracht aus Mennighüffen — leicht verw.
Reservist Ad. Kuhlmann I aus Rulle — leicht verwundet.
Reservist Aug. Braun aus Ströhen — leicht verwundet.
Reservist Heinr. Schäfer aus Osnabrück — vermißt und verw.
Reservist Jos. Maßbaum aus Heringhausen — verm. u. verw.
Musketier Herm. Wiegmann aus Hülsen — schwer verw.
Musketier Alfred Redlinghaus aus Hohenlimburg — vermißt und verwundet.
Reservist Herm. Schlecht aus Ströhen — verm. u. verw.
Reservist Wilh. Sander aus Kellenberg — vermißt u. verw.
Musketier David Plogmann aus Holzhausen — leicht verw.
Reservist Wilh. Tegeler aus Wagenfeld — verm. u. verw.
Musketier Tjark Jansen IV aus Grünersum — verm. u. vw.
Reservist Aug. Wiemann aus Natrup-Hagen — verm. u. vw.
Musketier Heinr. Janssen III aus Osnabrück — verm. u. verw.
Reservist Heinr. Behrensen aus Osnabrück — tot.
Musketier Heinr. Reemann aus Everften — verm. u. verw.
Reservist Aug. Kannmeyer aus Barl, Kr. Lübbecke — vermißt und verwundet.
Musketier Joh. Zwaake aus Emlichheim — verm. und verw.
Musketier Friedr. Krützmann aus Altenhagen — leicht vw.
Einj.-Freiw. Cl. Klöcker aus Schledehausen — leicht verw.
Musketier Wilh. Brinseke aus Lienen — leicht verwundet.
Reservist Friedr. Auding aus Gördinghausen, Kreis Wittlage — leicht verwundet.
Offizier-Stellv. Rud. Dütemeyer aus Willendorf — leicht vw.
Reservist August Vedder aus Erpen, Kr. Iburg — tot.
Gefreiter der Ref. Herm. Probst aus Niewedda — tot.
Musketier Albert Sturtz aus Emden — leicht verwundet.
Reservist Friedr. Dickmeier aus Osnabrück — leicht verw.

Maschinengewehr-Kompagnie:

Hauptmann Hans Massonneau aus Brandenburg a. H. — schwer verwundet.
Leutnant Heinr. Schönheit aus Altona — schwer verwundet.
Musketier Derk Eilert aus Wilsum, Kr. Emden — leicht verw.
Feldwebel Aug. Ahrens aus Eberholtzen — leicht verw.
Musketier Herm. Heinr. Dickmann aus Westerkappeln — schw. verwundet.
Unteroff. d. Ref. Otto Wilh. Heinr. Diering aus Suttorf — tot.
Einj.-Freiw. Gust. Karl August Fressel aus Ibbenbüren — schwer verwundet.
Reservist Herm. Heinr. Klausing aus Bohnte — schwer verw.
Gefreiter der Ref. Wilh. Windmann aus Oberbeck — verw.
Musketier Bert. Ant. Muchall aus Pagun, Kr. Weener — l. v.
Reservist Heinr. Gust. Kipp aus Lengerich — leicht verw.
Reservist Th. Lucas-Nülle aus Wellendorf — schwer verw.

III. **Bataillon (Aurich).**

9. Kompagnie:

Leutnant der Reserve Wörmann — verwundet.
Leutnant der Reserve Leydel — verwundet.
Leutnant der Reserve Wellmann — schwer verwundet.
Unteroff. der Ref. Heinr. Stürmann aus Sande, — verw.
Unteroff. der Ref. Ernst Overmeyer aus Holzhausen — vw.
Unteroff. der Ref. Friedr. Greve aus Rahber, Wittlage — verw.
Gefreiter der Ref. Joh. Riemann aus Carum, Vechta — vw.
Unteroffizier Johannes Schröder aus Emden — tot.
Gefreiter der Ref. Ad. Klage aus Sandkamp, Gifhorn — tot.
Musketier Jann Rinpena aus Westerhusen — schwer verw.
Einj.-Freiw. Gefreiter Heinr. v. Lengen aus Jever — tot.
Reservist Hinverk Bergmann aus Westerhusen — tot.
Gefreiter der Ref. Friedr. Dirks aus Weener — tot.
Musketier Jann Janßen VIII aus Loppersum, Emden — tot.
Reservist Herm. Haken aus Wymeer, Weener — schw. verw.
Reservist Johannes Stör aus Weenermoor — schwer verw.
Musketier Geerd de Vries II aus Borsum — schwer verw.
Reservist Jann Fechter aus Wybelsum, Emden — schw. verw.
Gefreiter der Ref. Otto Hillers aus Loppersum — schw. verw.

10. Kompagnie:

Reservist Kurt Bolkerts aus Bisquardt, Emden — schw. verw.
Musketier Joh. Boppinga aus Emden — schwer verwundet.
Reservist Gerh. Remtsma aus Perosum, Emden — schw. vw.
Reservist Aug. Löffler aus Wiemsdorf, Brake — schwer verw.
Musketier Rud. Schröder I aus Ibbenbüren — schwer verw.

12. Kompagnie:

Leutnant Herbert Mudrack — schwer verwundet.
Leutnant der Reserve Kuhlmann — schwer verwundet.
Unteroffizier Georg Spreen aus Wagenfels — schwer verw.
Unteroffizier der Ref. Dirk Mansholt aus Bunderhammrich, Weener — schwer verwundet.
Reservist Harm v. Jüchems aus Loppersum — schwer verw.
Reservist Gerd Lübben aus Amswehrum, Emden — schw. vw.
Hornist Harm Kuper I aus Holthuserheide — tot.
Musketier Joh. Fährmann II aus Altenberge, Meppen — schwer verwundet.
Musketier Joh. Kuiper aus Tischelwarf, Weener — schw. vw.
Reservist Lütjen Janßen I aus Suurhusen, Emden — vermißt.
Unteroffizier der Ref. Herm. Gotthardt aus Osnabrück — tot.
Gefreiter Detert Freerks aus Dielerheide — schwer verw.
Musketier Gerh. Heyen aus Westanahl — schwer verw.

(Schluß folgt.)

Handels-Nachrichten.

* **Darlehnskassen.** Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen hat folgenden Beschluß gefaßt: Bis auf weiteres können an zuverlässige Inländer beliehen werden: 1. Rohkupfer, Rohzucker und raffinierter Zucker bis zu ⅔ vorsichtiger Schätzung ihres marktgängigen Wertes; 2. die Aktien der Löwenberg-Lindow-Rheinsberger Eisenbahn-Gesellschaft sowie die Aktien der Ruppiner Eisenbahn-Gesellschaft bis zu 40 Prozent ihres Nennwertes.

* **Darmstädter Bank für Handel und Industrie, (Darmstädter Bank).** In der Aufsichtsratssitzung gab der Vorstand von dem Ergebnis des ersten Halbjahres 1914 Kenntnis, das als ein günstiges zu bezeichnen ist, und berichtete dann über die durch den Ausbruch des Krieges entstandene Lage der Bank, die als eine durchaus befriedigende angesehen werden dürfe. Der Aufsichtsrat nahm mit Bedauern Kenntnis von dem Entschluß des Vorstandsmitglieds Hermann Marks, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zum Jahresschluß nach 42jähriger Tätigkeit in der Bank aus seiner Stellung auszuscheiden, und beschloß, der nächsten Generalversammlung die Wahl des Herrn Marks zum Aufsichtsrat vorzuschlagen. Zum Nachfolger des Herrn Marks als Vorstandsmitglied wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1915 ab das stellvertretende Vorstandsmitglied Dr. Beheim Schwarzbach zu Berlin berufen.

* **Aus der Zementindustrie. In einer letzthin abgehaltenen** Sitzung des wirtschaftlichen Ausschusses des Vereins deutscher Portland-Zementfabriken wurde mitgeteilt, daß infolge einer Eingabe **an die Reichsbank-Hauptstelle der Beleihung von Zementlägern** durch die Darlehnskassen jetzt im allgemeinen Schwierigkeiten nicht mehr im Wege stehen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Antwort des Ministers der öffentlichen Arbeiten auf eine Eingabe wegen der Güterwagen-Gestellung mitgeteilt, wonach den Wünschen der Zementindustrie nach Stellung von bedeckten Güterwagen und Kalkwagen nach Möglichkeit entsprochen werden soll.

* **Babcock u. Wilcox, Dampfkesselwerk, Berlin.** Das mit dem 30. September abgeschlossene Geschäftsjahr wird bei normalen Abschreibungen voraussichtlich wieder dasselbe Erträgnis, 10 Prozent, wie im Vorjahre ergeben. Die Bilanzsitzung der Generalversammlung findet, wie gewöhnlich, im Dezember oder Januar statt.

* **Die A.-G. Wieler und Hardtmann in Danzig** wird für das am 31. Juli abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 keine Dividende ausschütten, denn der erzielte Gewinn wird durch den Sturmflutschaden absorbiert, der 246 324 M beträgt. Der Gesamtschaden stellt sich durch die infolge der Sturmflut notwendig gewordene Erhöhung des Lagerschuppens auf 314 653 Mark. Vorgetragen werden 41 091 (40 832) M.

* **Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken** zu Schwelm und Harkorten, A.-G. zu Gotha. Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung vor, aus dem Reingewinn des am 30. Juni beendeten abgelaufenen Geschäftsjahres nach Abschreibungen von 936 000 (i. V. 775 000) M eine Dividende von 10 (13½) Prozent zu verteilen. Der Gewinnvortrag wird sich um etwa 200 000 M auf über 600 000 M erhöhen.

* **Die E. F. Ohles Erben Akt.-Ges. in Breslau,** die bekanntlich durch die Zinnspekulationen ihres früheren Direktors Löffler sehr geschädigt worden ist, legt jetzt ihren Geschäftsbericht für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 vor. Danach werden die Verluste auf Zinnenengagements auf 1 706 336 M berechnet. Abgesehen davon sind noch Fabrikations- und Handlungsunkosten in Höhe von 444911 (394 708) M und ferner Abschreibungen von 96 881 (149 144) M zu berücksichtigen, wobei zu bemerken ist, daß zwar die regulären Abschreibungssätze unverändert geblieben sind, Extraabschreibungen auf Maschinen (i. V. 30 000 M) nicht vorgenommen wurden. Diesen Ausgaben steht ein Betriebskonto von 644 459 (894 378) M sowie ein Vortrag von 26 370 (25 510) M gegenüber. Nur ein Teil des Verlustes kann durch Entnahmen aus dem Reservefonds in Höhe von 580 000 M gedeckt werden, während der Rest von 997 299 M als Unterbilanz verbleibt. Ohne Berücksichtigung der Spekulationsverluste rechnet die Verwaltung einen Ueberschuß von 102 666 M heraus, erklärt aber, daß dieser nicht als normales Betriebsergebnis betrachtet werden könne. Denn während im regulären Geschäftsgang Zinn ungefähr entsprechend dem Eingange der Orders gekauft werde und infolgedessen der Verkaufspreis für Zinnfolien stets im Verhältnis zum Einkaufspreise des Rohmaterials reguliert werden könne, mußte im abgeaufenen Jahre Zinn fast durchweg zu den weit höheren spekulativen Einkaufspreisen Löfflers verbraucht werden. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 6. November einberufenen Generalversammlung Vorschläge wegen Beseitigung der Unterbilanz zu machen, ohne daß eine Zusammenlegung der Aktien oder Zuzahlung nötig wäre. Zu diesem Zweck soll der Gesellschaft von einem Konsortium, unter der Voraussetzung, daß der Verwaltung Entlastung erteilt wird, ein Betrag von einer Million Mark zur Verfügung gestellt werden, der aus den Gewinnen mit 4½ Prozent zu verzinsen und allmählich zu tilgen sein würde, und zwar so, daß der nach Abzug der 4½ Prozent Zinsen verbleibende Gewinn zur einen Hälfte zur Verfügung der Aktionäre steht, zur anderen zur Tilgung verwandt wird. Da, wenn der erwähnte Vorschlag nicht angenommen wird, die Gesellschaft dringend neue Mittel in Höhe von 1 000 000 M gebraucht, würde die Generalversammlung eventueJ über die Beschaffung dieser Mittel durch Ausgabe von Vorzugsaktien, Zuzahlung, Aufnahme einer Anleihe oder dergleichen — unter gleichzeitiger Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1 zwecks Beseitigung der Unterbilanz — zu beschließen haben. In der Tagesordnung wird dieser Punkt mit berücksichtigt.

* **Die Notlage der österreichischen Wollenwebereien.** Die Wollausfuhrverbote in Deutschland und in den neutralen Ländern, verbunden mit der verhinderten Zufuhr von überseeischen Wollen, veranlassen, daß die österreichischen Wollenwebereien, welche in der letzten Zeit etwas mehr Aufträge hereinnehmen konnten, wahrscheinlich nicht in der Lage sein werden, solche Aufträge auszuführen. Die noch vorhandenen überseeischen und ungarischen Wollen werden zunächst für die Anfertigung von Militärtuchen gebraucht. Aus allen diesen Gründen wird die Stillegung der meisten Betriebe befürchtet.

* **Die Schädigung des englischen Außenhandels.** Zu den Gesamtziffern des **englischen Außenhandels für den September** finden sich in der „Times" einige interessante Einzelheiten. Das Blatt bemüht sich sehr, die Zahlen als günstig hinzustellen, weil sie nicht mehr ganz so schlecht sind wie im Monat vorher. Aber es muß natürlich auch zugeben, daß der englische Außenhandel aufs schwerste unter dem Kriege leidet, weil die Finanzen der ganzen Welt gestört sind, weil der Handel mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn ganz aufgehört hat und derjenige mit Frankreich und Spanien natürlich auch außerordentlich eingeschränkt ist. Zugenommen hat die Einfuhr von Weizen um 1,85 Mill. Lst.; die Zufuhr von Rind- und Hammelfleisch hat abgenommen, wogegen die von Schweinefleisch und Speck gestiegen ist. In Zucker hat man sich gegen das deutsche Ausfuhrverbot durch Zufuhr aus Kuba und Java und durch Bezug von 137 000 Zentner aus Westindien zu helfen gesucht. Die Einfuhr von Petroleum ist um 4,20 Mill. Gallonen gestiegen. Bei der Ausfuhr ist besonders die Textilindustrie sehr schwer getroffen. In Baumwollgarn ist die Ausfuhr um über 6 Mill. Pfund gesunken, in Baumwollwaren um nahezu 175 Mill. Yards, obwohl Indien sich als guter Kunde gezeigt habe, wie auch Amerika und Kuba. Wollwaren sind um über 1,30 Mill. Pfund weniger exportiert worden. Auch die Ausfuhr von Kohle, Koks und sonstigen Brennstoffen hat ebenso wie die von Eisen, Stahlerzeugnissen und Maschinen schwer gelitten, obwohl Holland, Dänemark, Norwegen und Schweden ihre Kohleneinfuhr aus England um 50 Prozent vermehrt hätten. — Aus Newyork wird gemeldet, daß in den Vereinigten Staaten gegenwärtig eine Propaganda dafür gemacht wird, den **Handel mit Süd-Amerika,** der bisher von englischen Firmen betrieben wurde, **in amerikanische Hände zu bekommen.** So hat die Lehigh VaJey Railroad einen Spezialzug für ausländischen Handel ausgerüstet, der für Redner bestimmt ist, die auf jeder Station den interessierten Handelskreisen praktische Vorschläge über die Ausfuhr nach Süd-Amerika machen sollen, während ein Vertreter der National City-Bank über die finanziellen Fragen sprechen soll. Der Zug hält an allen wichtigen Plätzen auf der Strecke nach Buffalo. Die Strecke ist so ausgesucht, daß der Zug eine Gegend berührt, in der 75 Prozent der Produkte hergestellt werden, die in Süd-Amerika gebraucht werden. Diese neue Handelspropaganda verursacht in England große Aufregung. Wer andern eine Grube gräbt . . .!

* **Serbische Anleihen.** Wie aus Berlin gemeldet wird, müssen die deutschen Besitzer der serbischen Anleihen von 1895 und 1909 darauf gefaßt sein, daß ihre Kupons nicht eingelöst werden.

Literarisches.

× Gareis, Dr. Karl, Geh. Justizrat, Univ.-Professor: **14 der wichtigsten völkerrechtlichen Verträge der neuesten Zeit.** Verlag von Emil Roth in Gießen (Preis geheftet 2 M, gebunden 2.50 M).

Angesichts des Weltkrieges, in welchem wir uns jetzt befinden, möchten wir auf das obengenannte Schriftchen von größtem Allgemein-Interesse aufmerksam machen, welches die in Bezug auf die Kriegsführung, die Verwundetenbehandlung, die Kriegsgefangenen, Seeschiffe usw. heutzutage geltenden völkerrechtlichen Grundsätze in vollständiger amtlicher Fassung enthält. Es findet sich in dieser Sammlung, welche auch einen neuen Anhang zu dem Werk von Gareis „Institutionen des Völkerrechts" bildet, nicht bloß der Wortlaut der revidierten Genfer Konvention („Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren" vom 6. Juli 1906), sondern auch der aller Beschlüsse der zweiten Haager Konferenz vom 18. Oktober 1907. In dem ersteren Abkommen sind die internationalen Rechtsnormen enthalten über (I.) Verwundete und Kranke, (II.) Sanitätsformationen und Sanitätsanstalten, (III.) das Personal, (IV.) die Ausrüstung, (V.) Evakuations-Transporte, (VI) das Abzeichen usw. S. 11—17. Von den ebenda wortgetreu abgedruckten Beschlüssen der Haager Konferenz vom Jahre 1907 seien die hervorgehoben: Die Feststellung der Gesetze und Gebräuche des Landkrieges S. 31 ff., Rechte und Pflichten der Neutralen S. 37 ff., Rechtsgrundsätze über Kriegsgefangene, über Kauffahrteischiffe, über Kontaktminen, Parlamentäre, Beute usw. Zahlreiche Handlungen unserer Feinde finden in der erwähnten kleinen Schrift ihre volle Beleuchtung vom Standpunkte der geltenden internationalen Rechte aus. — Dieses wichtige Buch müßte in jeder Bürgermeisterei, jeder Bibliothek, überhaupt bei allen staatlichen Behörden zu finden sein.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Conrad Knopp, beide in Münster.

Heute morgen 8 Uhr verschied sanft und gottergeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 26 Jahren unser einziger, lieber Sohn, Bruder u. Schwager, der Kaufmann

Werner Bergmann,

Offizier-Stellvertreter, Vizewachtmeister der Reserve im Art.-Regiment 22,

nachdem er am 25. v. Mts. aus Frankreich erkrankt zurückgekehrt war.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Viktor Bergmann und Frau, Ferdinande geb. **Akolck,**
Änne Starp geb. **Bergmann,**
Cathe Bergmann,
Miese Bergmann,
Lissy Bergmann,
Ferdinande Bergmann,
Otto Starp, Landesbank-Buchhalter.

Münster i. W., den 13. Oktober 1914.

Das Begräbnis findet statt am Freitag, den 16. Oktbr., nachmittags ¼4 Uhr, vom Sterbehaus (Erphostrasse 9) aus, die feierlichen Exequien werdeu am Samstag. den 17. cr., morg. 9 Uhr, in der St. Lamberti-Kirche gehalten

Von Beileidsbesuchen bitte güt. Abstand nehmen zu wollen. 73.116

Teutoburger Wald-Eisenbahn

Fahrplan.

(Gültig ab 15. Oktober 1914.)

Ibbenbüren-Lengerich-Gütersloh. — Gütersloh-Lengerich-Ibbenbüren.

1	3	5	7	9	Zug-Nr.		Zug-Nr.	2	4	6	8	10
	8^{55}	12^{20}	5^{30}	$8^{\underline{12}}$	ab	Ibbenbüren (T. W. B.)	an	8^{00}	10^{05} *)	3^{00}	$8^{\underline{00}}$	
	9^{06}	12^{31}	5^{41}	$8^{\underline{23}}$	„	Bocketal	ab	7^{49}	9^{55}	2^{49}	$7^{\underline{49}}$	
	9^{16}	12^{41}	5^{51}	$8^{\underline{29}}$	„	Brochterbeck	„	7^{41}	9^{50}	2^{44}	$7^{\underline{44}}$	
	9^{30}	12^{55}	$6^{\underline{05}}$	$8^{\underline{40}}$	„	Tecklenburg	„	7^{30}	9^{32}	2^{27}	$7^{\underline{35}}$	
	9^{45}	1^{10}	$6^{\underline{20}}$	$8^{\underline{55}}$	„	Lengerich Stadt	„	7^{19}	9^{20}	2^{15}	$7^{\underline{24}}$	
	9^{55}	1^{20}	$6^{\underline{30}}$	$9^{\underline{02}}$	an	Lengerich Pbf.	„	7^{10}	9^{10}	2^{05}	$7^{\underline{15}}$	
	10^{15}	1^{55}	$7^{\underline{15}}$		ab	„ „	an		8^{55}	1^{22}	$6^{\underline{25}}$	
	10^{25}	2^{05}	$7^{\underline{25}}$		„	Höste	ab		8^{44}	1^{10}	$6^{\underline{10}}$	
	10^{33}	2^{13}	$7^{\underline{33}}$		„	Lienen	„		8^{37}	1^{03}	$6^{\underline{03}}$	
	10^{50}	2^{26}	$7^{\underline{50}}$		„	Iburg	„		8^{25}	12^{50}	5^{50}	
	11^{14}	2^{45}	$8^{\underline{14}}$		„	Laer	„		8^{00}	12^{20}	5^{10}	
	11^{20}	2^{52}	$8^{\underline{20}}$		„	Müschen	„		7^{48}	12^{00}	4^{44}	
8^{50}	11^{31}	3^{10}	$8^{\underline{56}}$		„	Versmold	„		7^{38}	11^{50}	4^{35}	$10^{\underline{05}}$
8^{59}	11^{40}	3^{18}	$8^{\underline{58}}$		„	Niedick	„		7^{25}	11^{20}	4^{03}	$9^{\underline{55}}$
9^{15}	11^{52}	3^{33}	$9^{\underline{19}}$		„	Harsewinkel	„		7^{13}	11^{10}	3^{52}	$9^{\underline{44}}$
9^{24}	12^{00}	3^{42}	$9^{\underline{32}}$		„	Marienfeld	„		7^{04}	11^{00}	3^{43}	$9^{\underline{28}}$
9^{30}	12^{07}	3^{49}	$9^{\underline{38}}$		„	Niehues	„		6^{57}	10^{52}	3^{36}	$9^{\underline{21}}$
9^{37}	12^{13}	3^{55}	$9^{\underline{45}}$		„	Blankenhagen	„		6^{50}	10^{45}	3^{30}	$9^{\underline{15}}$
9^{50}	12^{28}	4^{10}	$10^{\underline{00}}$		an	Gütersloh (T. W. B.)	„		6^{40}	10^{35}	3^{20}	$9^{\underline{05}}$

*) Nur Sonn- und Festtags.

Gütersloh-Hövelhof. — Hövelhof-Gütersloh.

	31	33	35	Zug-Nr.		Zug-Nr.	30 W (Nur Werktags)	30 S (Nur Sonn- u. Festtags)	32	34
	7^{45}	2^{10}	$9^{\underline{08}}$	ab	Gütersloh (T. W. B.)	an	6^{15}	7^{00}	10^{15}	$7^{\underline{00}}$
	8^{00}	2^{22}	$9^{\underline{20}}$	„	Sundern	ab	6^{00}	6^{46}	10^{00}	$6^{\underline{44}}$
	8^{12}	2^{29}	$9^{\underline{28}}$	„	Barenfell	„	$5^{\underline{52}}$	6^{38}	9^{52}	$6^{\underline{35}}$
	8^{30}	2^{40}	$9^{\underline{36}}$	„	Berl	„	$5^{\underline{43}}$	6^{30}	9^{42}	$6^{\underline{20}}$
	8^{35}	2^{44}	$9^{\underline{41}}$	„	Bornholte	„	$5^{\underline{35}}$	—	9^{32}	$6^{\underline{00}}$
	8^{47}	2^{55}	$9^{\underline{46}}$	„	Kaunitz	„	$5^{\underline{30}}$	—	9^{27}	5^{55}
	9^{00}	3^{10}	—	an	Hövelhof	„	—	—	9^{12}	5^{30}

Anmerkungen: In Bocketal, Höste, Müschen, Niedick, Niehues, Sundern und Bornholte halten die Züge nur nach Bedarf.

Die Nachtzeiten von $6^{\underline{00}}$ abends bis $5^{\underline{59}}$ morgens sind durch Unterstreichen der Minutenzahlen gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die Vorschriften der Polizeiverordnung über den Verkehr mit Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen vom 12. März 1905 werden vielfach von den Führern der Fuhrwerke unbeachtet gelassen. Die wichtigsten Bestimmungen der Verordnung werden daher hiermit in Erinnerung gebracht.

1. Der Führer eines Fuhrwerks darf während der Fahrt sich nicht aus dem Bereiche der Tiere entfernen und beim Leiten der Zugtiere vom Fahrzeuge aus die Leine nicht aus der Hand lassen.

2. Das Sitzen auf der Deichsel, auf der Vorderachse oder auf dem Langbaume eines in der Fahrt begriffenen Fuhrwerkes ist verboten.

3. Innerhalb der geschlossenen Ortschaften und überall da, wo ein lebhafter Straßenverkehr stattfindet, darf nur im Schritt oder im mäßigen Trabe gefahren werden.

Wo durch Anschlagtafeln das schnelle Fahren untersagt ist, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Wegen liegen und bei der Einfahrt in solche Grundstücke, darf nur im Schritt gefahren werden.

4. Das Wettfahren ist auf öffentlichen Wegen verboten.

5. Einander begegnende Fuhrwerke haben sich nach rechts auszuweichen.

Wird ein Fuhrwerk von einem anderen überholt, so muß das vordere nach der rechten Seite hin soweit ausbiegen, daß das nachfolgende Fuhrwerk auf der linken Seite vorbeifahren kann, soweit nicht anderweit ein ausreichender Raum zum Vorbeifahren vorhanden ist.

Innerhalb des ganzen hiesigen Stadtbezirks müssen alle Fuhrwerke, Karren, Handwagen und Fahrräder rechts fahren, d. h. die in der Fahrrichtung rechte Seite der Straße benutzen und rechts ausweichen.

6. Der Fuhrwerksführer hat entgegenkommende, zu überholende, in der Fahrtrichtung stehende oder die Fahrtrichtung kreuzende Personen, insbesondere auch die Führer anderer Fuhrwerke, Reiter, Radfahrer, Viehtreiber usw., soweit erforderlich, rechtzeitig in geeigneter Weise auf die Annäherung seines Fuhrwerks aufmerksam zu machen.

Will der Fuhrwerksführer anhalten, umwenden oder die bisher verfolgte Richtung plötzlich verlassen, so hat er diese Absicht einem etwaigen Hintermanne rechtzeitig durch Emporheben der Peitsche oder durch lauten Zuruf kund zu geben.

7. Alle Fuhrwerke müssen während der Dunkelheit auf allen öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen mit mindestens einer an der linken vorderen Seite angebrachten, nach vorne und nach links leuchtenden hellbrennenden Laterne versehen sein, deren durchscheinende Wandungen nicht farbig sein dürfen. Bei nicht dem Personenverkehr dienenden Fuhrwerken kann diese Laterne auch an dem Zugtiere links außen befestigt sein.

Langholzfuhren und hochgedeckte Fuhrwerke, wie Möbelwagen, Karussell- und Kunstreiterwagen, müssen außerdem noch eine nach hinten leuchtende hellbrennende Laterne an der hinteren Seite des Wagens tragen.

In letzterem Falle können die beiden Laternen durch eine unter dem Fuhrwerke angebrachte Laterne ersetzt werden, wenn diese nach allen Seiten hin leuchtet und von weitem sichtbar ist.

Innerhalb des hiesigen Stadtbezirks müssen während der Dunkelheit auf den Straßen, Wegen und Plätzen verkehrende Personenfuhrwerke mit zwei hellbrennenden Laternen, von denen die eine rechts, die andere links in der Höhe des Kutschersitzes angebracht ist, versehen sein.

Unbespannte Fuhrwerke, die während der Dunkelheit auf öffentlichen Wegen stehen bleiben, sind ebenfalls durch mindestens eine hellbrennende Laterne zu beleuchten, deren Licht nach allen Seiten hin sichtbar ist. Wird die Deichsel des Fuhrwerks nicht abgenommen oder aufgeschlagen, so ist an der Deichselspitze eine zweite hellbrennende, nach allen Seiten hin leuchtende Laterne anzubringen.

Die Polizeiexekutivorgane sind angewiesen, strenge Kontrolle zu üben, und jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen. Uebertretungen der genannten Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Münster, den 7. Oktober 1914.

Der Landrat des Landkreises Münster. — Der Oberbürgermeister.

Deutscher Kriegerbund.

An die Familien unserer im Felde stehenden Kameraden!

Um eine wirksame, umfassende Fürsorge für die Hinterbliebenen aller deutschen Kriegsteilnehmer zu schaffen, hat der Deutsche Kriegerbund die Friedrich Wilhelm Lebensversicherungsgesellschaft veranlaßt, eine

Kriegssterbekasse auf gemeinnütziger Grundlage

zu errichten. Schon durch Zahlung von 5 Mark wird die Mitgliedschaft erworben, und zwar mit einem Anteil. Zulässig ist der Erwerb von höchstens 40 Anteilen zu 5 Mark. Die gesamten Beiträge einschl. der ersparten Zinsen sowie etwaiger wohltätiger Zuwendungen werden unverkürzt und ohne jeden Abzug nach dem Friedensschlusse je nach der Höhe der Beteiligung unter die Hinterbliebenen der versicherten Kriegsteilnehmer verteilt. Wenn die Verluste prozentual nicht größer werden als in dem Kriege 1870/71, haben die Hinterbliebenen das 25-fache ihrer Beteiligung zu erwarten, also

für 5 Mark 125 Mark,
für 200 Mark 5000 Mark.

Frauen, Väter, Mütter, Schwestern, versichert Eure Männer, Söhne, Brüder, die unter Waffen stehen! Arbeitgeber, versichert Eure Angestellten, Gehilfen, Arbeiter, die des Kaisers Ruf gefolgt sind! Der Erwerb der Mitgliedschaft steht allen Arten von Kriegsteilnehmern offen, Offizieren und Mannschaften, Kombattanten und Nichtkombattanten, insbesondere Aerzten, Apothekern, Feldgeistlichen, dem gesamten Personal des Roten Kreuzes usw.

Berlin, September 1914.

Deutscher Kriegerbund.
Westphal, Geh. Regierungsrat, Geschäftsführender Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß nach den bestehenden Vorschriften jede Person, die von hier verziehen will, sich vor dem Abzuge bei der Polizeibehörde (Einwohner-Meldeamt) abmelden muß.

Wer in hiesiger Stadt seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, hat sich **innerhalb 6 Tagen nach dem Anzuge** bei dem Einwohner-Meldeamte anzumelden, auf Erfordern auch über seine persönlichen, insbesondere über seine Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben. Geschieht der Zuzug aus einer preußischen Gemeinde (Gutsbezirk), **ist der Abmeldeschein gleichzeitig, spätestens aber binnen 8 Tagen nach der Anmeldung** einzureichen.

Der gleichen Anmeldepflicht unterliegt auch derjenige, welcher seinen bisherigen Wohnsitz (dauernden Aufenthalt), ohne ihn aufzugeben, verlassen hat und in einem anderen Gemeindebezirk **vorübergehend** zur Ausübung seiner Berufstätigkeit Wohnung nimmt (Saison-Arbeiter). Auch hat derselbe den Wechsel dieses Aufenthaltsortes und die Rückkehr an seinen Wohnsitz anzumelden.

Jeder Wohnungswechsel innerhalb der Stadt ist binnen 6 Tagen anzuzeigen. Ueber jede An-, Ab- bezw. Ummeldung wird kostenfreie Bescheinigung erteilt.

Zu den vorerwähnten Meldungen ist auch verpflichtet, wer als Vermieter, Quartiergeber, Arbeitgeber oder in sonstiger Weise Personen aufgenommen hat, **sofern er sich nicht durch Einsicht in die polizeilichen Bescheinigungen von der geschehenen Meldung Ueberzeugung verschafft hat.**

Jede Meldung kann **mündlich, schriftlich** oder **durch einen geeigneten Stellvertreter geschehen.**

Aus der schriftlichen Meldung muß der Vor- und Familienname, Stand und Gewerbe und der letzte Wohnort des Gemeldeten, sowie die hiesige Wohnung und der Name des Hauswirts ersichtlich sein.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Falle des Unvermögens verhältnismäßiger Haft.

Münster, den 7. Oktober 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

In dem unterzeichneten Verlage sind mit bischöflicher Druckerlaubnis nachstehende Gebetszettel erschienen:

Gebete für die Soldaten.

Dieselben werden zu folgenden Preisen abgegeben:
1000 Stück . . . . 9,— Mark
100 Stück . . . . 1,— Mark

Gebete für die gegenwärtige Kriegszeit.

Preise ebenfalls
1000 Stück . . . . 9,— Mark
100 Stück . . . . 1,— Mark

Weniger als 50 Stück können nicht abgegeben werden.

Westfälische Vereinsdruckerei
Königstr. 59. Münster i. W. Fernruf 112.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Aug. Hammerschlag,
Cigarrenfabrikant in Bremen,
empfiehlt von seinen rühmlichst bekannten Cigarren insbesondere die Special-Marken:
mt. Havana-Aussch. Ia. Ia., mittelkräftig, à **Mk. 66** für 1000 St. u.
Aromatica, milde und leicht . . . . à **Mk. 81** für 1000 Stück
wovon **Probezehntel** gerne zu Diensten stehen.
Rücksendung ist gestattet. 2737 Versuch also ohne Risiko.

Das Volksbureau
in **Münster i. W.,**
nur **Verspoel 6,** 1 Treppe hoch
gibt **Auskunft** in Fragen sozialer Art (Kranken-, Unfall-, Inval.- und Alters-Versicherung, Mietsrecht, Steuerfragen etc.) und fertigt **Schriftsätze** an.
Geringe Gebühren.
Geschäftsstelle des Bauvereins für die Stadt Münster, Verspoel 6 1 Treppe, nimmt unentgeltlich Beitritts-Erklärungen, Zahlungen, Wohnungs-Anmeldungen und dergl. entgegen.
Das Arbeits-Nachweis-Bureau (ebenfalls Verspoel Nr. 6, 1 Treppe hoch)
vermittelt **unentgeltlich** Stellen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gewerbl. u. sonst. Arbeitern, Handwerkern, Dienstboten etc.)

Jeden Donnerstag
lebendfrische
Seefische!
Schellfisch klein, Pfd. 20 ₰
Schellfisch ca. 1½ pfündig, Pfd. 35 ₰
Backschollen Pfd. 25 ₰
Granat Pfd. 25 ₰
Rohessbücklinge 3 Stück 29 ₰
Heinr. Hill